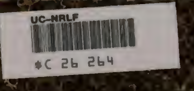

2-28
B65
M8

UC-NRLF
$C 26 264


SIGILLVM·VNIVERSITATIS·CALIFORNIENSIS
FIAT LVX
MDCCCLXVIII
EX LIBRIS

Herrn Director Dr Eckstein in Halle. ergebenst Gr.

Programm

der

Hauptschule zu Bremen.

Veröffentlicht

von

den Vorstehern der drei Abtheilungen:

1. der Vorschule: Professor D. W. Motz.
2. der Handelsschule: Professor Dr. Hertzberg.
3. des Gymnasiums: Professor C. Th. Gravenhorst.

Inhalt:

Bremen.

Druck von C. C. Dubbers.

1863.



Die Bilderhandschriften des Mittelalters

in den

Bibliotheken der Stadt und der Hauptschule zu Bremen.

Von **Dr. H. A. Müller.**

Erst die Forschungen der letzten Decennien haben es anerkannt, dass kein Zweig der Kunstübung des Mittelalters zur Aufhellung ganzer Epochen der allgemeinen Cultur- und Sittengeschichte, wie insbesondere der Geschichte der Malerei, mehr Material darbietet, als die Miniaturen, mit denen eine grosse Anzahl der Handschriften des Mittelalters geschmückt ist. Dass wir deren in allen Ländern Europa's, in welchen sich überhaupt eine mittelalterliche Kunstthätigkeit entwickelte, eine die übrigen Werke der Malerei bei Weitem übertreffende Menge finden, hat unstreitig nur darin seine Ursache, dass diese Manuscripte, weil sie wegen ihres geringeren Umfanges verborgen gehalten wurden und weniger ans Tageslicht kamen, sowohl den zerstörenden Händen der Menschen als den verderblichen Einflüssen der Luft weniger ausgesetzt waren, als die verhältnissmässig einst eben so zahlreichen Tafel- und Wandmalereien, auch ausserdem nicht durch Kostbarkeit ihres Stoffes die Habgier der Barbaren reizten. Es ist daher erklärlich, dass wir diesen Früchten sinnvoller Thätigkeit, ausdauernden Fleisses und geschickter Kunstübung der Mönche ein um so grösseres Studium zuzuwenden haben, weil sie uns das ersetzen müssen, was besonders in der karolingischen und in der romanischen Periode an grösseren Werken der Malerei verloren gegangen ist. Und diesen Ersatz können sie uns in der That in reichem Maasse gewähren, theils deshalb, weil die Übereinstimmung des Stiles der Miniaturen bestimmter Jahrhunderte mit gleichzeitigen Tafelbildern uns zu dem Schlusse berechtigt, dass auch in den übrigen Jahrhunderten des M. A. der Kunststil der gesammten Malerei mit dem der Miniaturen wenigstens seinen Hauptzügen nach übereingestimmt haben muss; theils aber auch deshalb, weil die Fülle und Mannichfaltigkeit der in den Miniaturbildern uns gebotenen Darstellungen so gross ist, dass sie uns fast über die gesammte Denk- und Anschauungsweise und über einen grossen Theil des Culturlebens jener Zeit Aufschlüsse gewährt. Diese Darstellungen berühren bekanntlich in illustrirender Weise nicht allein das ganze Gebiet der religiösen Vorstellungen, nicht allein den Inhalt der heil. Schrift und der Legenden, sondern auch den profaner Schriften, z. B. des Corpus juris, den reichen Sagenkreis, ja sogar hin und wieder historische Begebenheiten des M. A. oder auch des classischen Alterthums. Dass sich gegen den Schluss des M. A. auch das eigentliche Genre in den Miniaturen vertreten findet, lässt sich aus der allgemeinen Geschichte der Malerei leicht schliessen. Unter allen diesen Darstellungen stehen natürlich, vermöge des geistlichen Standes, dem die Verfertiger der Miniaturen meistens angehörten, die biblischen und legendarischen in erster Reihe; die Menge der Handschriften biblischen oder wenigsten ritualischen Inhalts übertrifft die Manuscripte profanen

Inhalts bei Weitem; ihr Bilderschmuck bietet uns eine solche Fülle alt- und neutestamentlicher, symbolischer, typischer und legendarischer Darstellungen, dass kaum irgend eine Begebenheit, kaum irgend ein darstellbares Gleichniss des N. T., kaum irgend eine der vielen typischen Beziehungen des A. zum N. T. vermisst wird, wir also wenigstens in dieser Beziehung den Verlust vieler Wand- und Tafelbilder kaum zu beklagen haben.

Trotz dieser anerkannten, unleugbaren Wichtigkeit der Miniaturen für die Kunst-, wie für die allgemeine Culturgeschichte, gebricht es uns in Deutschland bis auf den heutigen Tag noch immer an einer zusammenhangenden Geschichte der Miniaturmalerei. Wie in fast allen Zweigen der Erforschung historischer und künstlerischer Denkmale der Vorzeit, so werden wir auch in diesem von Frankreich und England sehr überflügelt. Dort fehlt es keinesweges an Werken, die in gründlichster Weise und vermittelst bildlicher Anschauungen uns in die Geschichte dieses Kunstzweiges einführen,[1] leider aber beschränken sie sich fast nur auf die in ihren eignen Ländern vorhandenen oder aus ihnen hervorgegangenen Denkmale. Auf die Entwickelung der Miniaturmalerei in Deutschland nehmen sie, weil es ihnen hier an Autopsie fehlt, nur bei den durch Beschreibung bekanntesten, bedeutendsten Werken Rücksicht. Für das, was unser Vaterland auf diesem Gebiete geleistet hat oder besitzt, müssen wir uns immer noch an die allgemeinen Kunstgeschichten von *Schnaase* und *Kugler*, an die Geschichten der Malerei von *Förster* und *Waagen*, an *Kugler's* Studien in einigen deutschen Bibliotheken (kl. Schriften, Band I,) und an gelegentliche Notizen bei *Passavant* und anderen der genannten Forscher halten.[2] Aus diesem Grunde wird daher, glaube ich, jede Besprechung derartiger Denkmale der Malerei, besonders derer, welche, sei es in den Gegenständen und den einzelnen Motiven, sei es in den Formen, den Ornamenten, den Farben u. s. w., von besonderem Interesse sind, also jeder Beitrag zu einer künftigen Geschichte der deutschen Miniaturmalerei dem Forscher deutscher Kunst und deutscher Vorzeit willkommen sein. Einen solchen Beitrag vermögen die meisten der mittelalterlichen Bilderhandschriften in den Bibliotheken der Stadt und der Hauptschule zu Bremen zu gewähren.

Diese mit Miniaturen oder wenigstens mit künstlerisch ausgezeichneten Initialen geschmückten Handschriften, zwanzig an der Zahl, gehören allen Epochen des Romanismus und der Gothik an, vertreten also, mit Ausnahme der byzantinischen Periode, jede der verschiedenen Entwickelungsstufen der Malerei des M. A. Die gegenständlich und stilistisch interessantesten Proben bietet uns die Anfangszeit des Romanismus, das XI. Jahrhundert, und wiederum das letzte Jahrhundert der Gothik. Ich beginne billigerweise mit dem zeitlich ersten und zugleich kunsthistorisch werthvollsten Denkmale.

A. Stadtbibliothek.

I.

Es ist das Evangelienbuch Kaiser Heinrich's III.[3] (Katal. der MSS. pag. 17. Nr. 21) aus dem Kloster Echternach. Auf 246 beschriebenen oder bemalten Seiten, also 123 Pergamentblättern[4] ziemlich kleinen Quartformates, enthält es die mit 51 Bildern und vielen prachtvollen Initialen geschmückten evangelischen Perikopen, ist also ein Evangelistarium. Seine Bedeutsamkeit besteht

[1] Die bedeutendsten sind: *Bastard*, peintures et ornements des manuscrits. Paris 1835. Fol. — *Langlois*, essai sur la calligraphie des manuscrits du moyen-âge. Rouen 1841. 8. — *Denis*, Hist. de l'ornementation des MSS. Paris 1857. 8. — *Shaw*, illuminated ornaments from MSS. and early painted books of the middle ages, with description by Sir F. Madden. London 1833. 4. — *Mansion's* letters upon the art of miniature painting. Lond. 8. — *Owen Jones*, grammar of ornament. — *Tymms and Wyatt*, the art of illuminating. London 1860. Fol.

[2] Es war vorauszusehen, dass einer der jüngern Forscher, *Dr. Wilh. Lotz*, sich entschliessen würde, seiner trefflichen „Statistik der deutschen Kunst" die Miniaturen noch nachträglich hinzuzufügen, so dass wir von seiner grossen Umsicht wenigstens ein übersichtliches Verzeichniss, wenn auch nicht aller in Deutschland vorhandenen, doch der bereits anderswo erwähnten Bilderhandschriften zu erwarten haben.

[3] Bereits ausführlich von mir besprochen und mit 4 xylographischen Illustrationen versehen in den „Mittheilungen der k. k. Centralcommission f. d. Baudenkmale." Wien 1862. Märzheft.

[4] Sämmtliche folgende MSS. sind auf Pergament, wenn nicht ein anderes Material angegeben ist.

einerseits in dem unmittelbaren gegenständlichen und stilistischen Zusammenhange mit den zwei bekannten, etwa 50 Jahre früher entstandenen, ebenso bilderreichen Handschriften derselben Herkunft, ich meine das Evangeliarium Kaiser Otto's II. in der herzoglichen Bibliothek zu Gotha und das Evangelistarium des Erzbischofs Egbert (978—993) in der Dombibliothek zu Trier, sowie in der entfernteren stilistischen Verwandtschaft mit den aus Bamberg in die Hofbibliothek zu München gekommenen Handschriften jener Zeit; andererseits in solchen gegenständlichen Abweichungen von jenen beiden Handschriften, die für eine Bereicherung der Ikonographie zu halten sind. Jener Zusammenhang mit den beiden andern Echternacher Handschriften ist so gross, dass, selbst wenn uns die Dedicationsblätter unseres Codex über Zeit und Ort seiner Entstehung nicht unterrichteten, die Nachbildung oder Nachahmung klar vor Augen läge. Ein grosser Theil unserer Bilder stimmt nämlich in der Composition, in den einzelnen Motiven und häufig auch in der Farbenwahl mit dem Egbertschen Codex, sowie ein Theil der leoninischen Hexameter, mit denen jedes Bild versehen ist, mit den Hexametern des Gothaer Codex dergestalt überein, dass der Maler unserer Bremer Miniaturen jene beiden anderen Handschriften nothwendig genau gekannt haben muss. Ebenso entspricht der Stil der Malerei fast ganz dem des Egbertschen Buches; nur um Weniges fortgeschritten, ist er noch ganz und gar byzantinisirend, aber so, dass, da die übrigen bekannten Miniaturen dieses Stiles vor die Entstehungszeit der unsrigen fallen, ich diese für die letzten Ausläufer jenes Stiles halten möchte. Ich wusste wenigstens keine Miniaturen, die nach 1010, d. h. nach der Entstehungszeit unseres Buches, gemalt, das Gepräge dieses Stils noch so entschieden an sich trügen. Es ist das Eigenthümliche dieses byzantinisirenden, gewöhnlich noch mit antiken Reminiscenzen gemischten Stils, in den Einzelfiguren nach einer gewissen feierlichen Würde der Haltung und einem grossartigen Ernste des Ausdrucks zu streben, der aber bei noch mangelndem Sinne für Naturwahrheit oft als Unnatur und Verzerrung erscheint. Noch unnatürlicher und eckiger erscheinen die zu den dargestellten Scenen verwendeten Personen besonders dann, wenn die Bewegung des Körpers unruhig und heftig und die Haltung gebückt sein soll; dann scheint der Kopf oft dem übrigen Körper nur aufgesetzt zu sein und gar nicht dazu zu passen. Viel besser sind die häufig noch antikisirenden Gewänder gezeichnet, doch auch wiederum ohne Rücksicht auf die von ihnen bedeckten Körperformen. Die Gesichtsfarbe ist (nicht wie in den gleichzeitigen Bamberger Miniaturen) meistens ein heller Fleischton; Nase, Mund und Augen sind dunkelroth aufgesetzt; die Haare haben oft eine grünliche Farbe und scharfe Contouren. In der Nebeneinanderstellung mehrerer Personen derselben Art und derselben Bewegung sind die Linien nach der Weise der älteren griechischen Vasenbilder oft völlig parallel, wobei bisweilen die Zahl der Beine der der Köpfe nicht entspricht. Wie in der Gruppirung der menschlichen Gestalten, so ist auch in der Zeichnung des Beiwerks noch wenig Spur von richtiger Perspective. Die Gebäude zeigen noch oft gradliniges Gebälk und sonderbare Dach- und Kuppelbildung. Die vereinzelt vorkommenden Bäume (von einer ausgebildeten Landschaft ist natürlich noch keine Rede) haben nur wenige Zweige, keine eigentlichen Blätter, sondern grosse, grüne, glockenförmige Blumen. Christus ist meistens bartlos, mit goldenem, selten rothem Kreuznimbus versehen; seine Bekleidung ist eine weissliche Tunika und eine bräunlichrothe oder blaue Toga mit aufgesetzten hellen Lichtern.

Die einzelnen Blätter unseres Codex enthalten, gleich dem Egbertschen, entweder nur eine Scene, die alsdann meistens das ganze Blatt, zuweilen auch nur einen Theil desselben füllt, oder zwei oder drei Scenen, die dann stets auf verschiedenfarbigem Grunde erscheinen. Nur die zwei Scenen der Geburt Christi und der darunter befindlichen, den Hirten erscheinenden Engel haben denselben Goldgrund. So gross aber auch sonst in den Bildern die Übereinstimmung mit dem Egbertschen Codex ist, so ist doch darin eine grosse Verschiedenheit, dass dieser keine Illustration zu einem der evangelischen Gleichnisse enthält, die Bremer Handschrift dagegen illustrirt die Gleichnisse von den Arbeitern im Weinberge durch 4, vom grossen Abendmahl durch 5, vom barmherzigen Samariter durch 2 und

vom reichen Mann und dem armen Lazarus durch 4 Scenen. Die Gothaer Handschrift zeigt diese Gleichnisse, mit Ausnahme des vom barmherzigen Samariter, ebenfalls. Eine andere Abweichung vom Trierer Codex besteht darin, dass dieser bei den einzelnen Scenen nach Art der Vasenbilder und der späteren Reliefs des Alterthums nur über einigen Personen und Gegenständen erklärende Wörter hat, unser Bremer Codex dagegen fast in jedem seiner Bilder mit einem, in den Einleitungsbildern mit zwei, auf die dargestellte Person oder Handlung sich beziehenden leoninischen Hexametern versehen ist. Einige derselben sind, wie gesagt, wörtliche Wiederholungen der Inschriften des Gothaer Codex.

Die Initialen unseres Buches zeigen ebenfalls ganz die Formen und Farben der Ornamente jener frühromanischen Zeit. Sie bestehen, besonders die 6 grossen, aus künstlichen, goldenen Bandverschlingungen von besonderer Schönheit der Lineatur mit hellblauer, meergrüner oder röthlicher Füllung. Kleinere Initialen derselben Form zu Anfang des Textes jeder einzelnen Perikope; und, wie gewöhnlich, jede Majuskel mit goldener Schrift.

Aus den 51 Bildern unseres Codex hebe ich zunächst die beiden Einleitungs- und die beiden Schlussbilder hervor, weil aus ihnen der zeitliche und örtliche Ursprung des Buches klar hervorgeht. Das erste ist der Besuch der Kaiserin Gisela, Mutter Heinrich's III, im Kloster Echternach, das durch einen Aussenbau angedeutet ist. Die Kaiserin in Nonnentracht, ganz en face stehend, reicht zweien Äbten die Hände. Sieben andere Figuren, theils Mönche, theils Frauen im Gefolge der Kaiserin. Darüber die unsre Erklärung beweisende Inschrift:

PAX ERIT IN MVNDO DVM GISELA VIXERIT ISTO
QVAE GENVIT REGEM POPVLOS PIETATE REGENTEM.

Auf der Rückseite desselben Blattes der Besuch Kaiser Heinrich's im Kloster. Er steht im Kaiserornat zwischen zwei Äbten, hinter denen sich seine Begleiter befinden. Seine ältlichen Gesichtszüge passen wenig zu der Inschrift des Bildes:

HEINRICVM REGEM IVVENILI FLORE NITENTEM
AD LAVDEM REGNI CONSERVET GRATIA CHRISTI.

Am Schlusse des Buches das Innere der Abtei Echternach. Unter einer rundbogigen Halle mit höheren Blendbogen (nach Art der gleichzeitigen Klosterkirchen zu Ilsenburg, Drübeck, Huyseburg) und einem sonderbaren, an die Bauweise des Orients erinnernden Dachreiter sitzen zwei schreibende Mönche. Inschrift:

O REX ISTE TVVS LOCVS EFTERNACA [1] VOCATVS
EXPECTAT VENIAM NOCTE DIEQVE TVAM.

Dahinter das Bild der Palast Kaiser Heinrich's. Der thronende Kaiser empfängt von einem Abte zwei Tafeln, auf denen die Worte stehen: SALVS NRA IN TVA MANV EST, und RESPICIAT SVPER NOS MISERICORDIA TVA. Hinter dem Kaiser zwei seiner Begleiter, hinter dem Abte ein anderer Geistlicher. Inschrift:

HIC REX HEINRICVS NVLLI PROBITATE SECVNDVS
REGNVM IVSTICIA REGIT ET PIETATE PATERNA.

Sinnvoll reiht sich an die Inschrift des zweiten Bildes der darauf folgende thronende Christus auf Goldgrund, umgeben von einer Glorie. [2] Sein Antlitz ist dem Katakomben-Typus gemäss noch bartlos, versehen mit dem goldenen Kreuznimbus. Die Rechte ist in der üblichen segnenden Haltung, in der Linken das Buch des Lebens. Inschrift innerhalb der Glorie:

AQVO [3] PRESENTEM CVM REGNO PROTEGE REGEM
REGNVM XPE TVVM CONSTAT PER SCLA FIRMVM.

---

[1] Der Name Echternach hat bekanntlich im Mittelalter sehr verschiedene Orthographie. Die Endung a ist wenigstens viel seltener als die Endung um.

[2] Mandorla, nach dem Ausdruck einiger Archäologen.

[3] Ich vermuthe, dass AQVO nur verschrieben ist statt AEQVO.

In den vier Ecken ausserhalb der Glorie die vier evangelischen Zeichen in ihrer üblichen Anordnung. Ein Salvatorbild hat keiner der beiden ähnlichen Codices.

Nach der Darstellung der vier je eine Seite einnehmenden Evangelisten, die unter einem halbkreisförmigen Bogenfelde sitzen, das von zwei oder vier Säulen mit korinthisirenden Kapitälen getragen wird, (die Gestalt des Johannes ist die bewegteste, aber auch unbeholfenste) folgt das Titelblatt mit den Worten IN NOMINE DNI INCIPIT LIBER EVANGELIORUM PER ANNI CIRCVLVM SVMTVS EX LIBRO COMITIS, also nach der vom heil. Hieronymus aufgestellten Sammlung der römischen Lesestücke.

Die den Text illustrirenden Darstellungen sind folgende: 1) Die Verkündigung. 2) Die Geburt Christi und die drei Hirten auf dem Felde, denen die Engel erscheinen. 3) Der bethlemitische Kindermord. 4) Die Anbetung der Könige. 5) Der zwölfjährige Jesus, als Lehrer. 6) Die Verwandlung des Wassers in Wein. 7) Die Heilung des Aussätzigen, dessen Haut viele röthliche Flecken hat, um die Wunden zu bezeichnen. Eben so nicht nur der Aussätzige im Eghertschen Codex, sondern auch auf unseren Bildern die Lahmen und Krüppel, sowie der gegeisselte Jesus. Unterhalb dieser Scene die Heilung des Knechtes vom Hauptmann zu Capernaum, die im Trierer Codex in ganz anderer Composition erscheint. 8) Christus auf stürmischem Meere, eine naive Darstellung, in welcher Christus an dem einen Ende des Schiffes schlafend sitzt, während er vorn im Schiffe steht und mit erhobenen zwei Fingern der rechten Hand das Meer bedroht. Darüber vier blaue, phantastische, gehörnte Thierköpfe, die aus offenem Rachen den Wind blasen, also jene an antike Weise erinnernde Darstellung, wie sie im „Handbuche der Malerei vom Berge Athos" vorgeschrieben ist und in ähnlicher Weise auch in mehreren anderen Miniaturen der damaligen Zeit vorkommt. 9) und 10) Das Gleichniss von den Arbeitern im Weinberge, vier Scenen auf zwei einander gegenüberstehenden Seiten, mit Inschriften, die mit denen des entsprechenden Gothaer Bildes zum Theil wörtlich übereinstimmen. 11) Der blinde Bartimäus. 12) Die dreimalige Versuchung vom Teufel (nach Matth. IV.), wo der Teufel als eine kleine hässliche Menschengestalt von fast schwarzer Körperfarbe mit rothen Flecken, hörnerähnlichen Haaren und spitzem Kinnbart erscheint. 13) Das cananäische Weib, in zwei Scenen. 14) Die Heilung des besessenen Stummen (nach Luc. XI., 14 ff.), aus dessen Munde, ähnlich wie im Trierer Codex, ein kleiner geflügelter Dämon von schwärzlicher Farbe hervorgeht. Darunter das in Folge dieser Heilung den Herrn preisende Weib, eine meines Wissens in keiner anderen Miniatur vorkommende Scene, die auch die sehr ausführliche Anweisung der Malerei vom Berge Athos nicht hat. 15) Die Speisung der 5000 Mann. 16) „Da wollten die Juden ihn steinigen." 17) Die Gefangennehmung Christi und darunter der Einzug in Jerusalem. 18) Oben: Christus vor Kaiphas; in der Mitte: Die Verleugnung Petri, wo sich das die Magd erklärende Wort HOSTIARIA, soviel als Ostiaria, in byzantinischer Weise χιοιηδόν geschrieben findet, was im Gothaer Codex häufiger vorkommt. Unten: Die Geisselung Christi. 19) Ecce homo. Darunter die Kreuztragung, wo Simon von Kyrene das grosse goldene Kreuz auf der Schulter trägt. 20) Christus vor Pilatus, darunter das sich in den beiden anderen Handschriften nicht findende Abendmahl. 21) Christus am Kreuz, ganz der Darstellungsweise des älteren Typus entsprechend, mit Sonne und Mond als menschlichen Gesichtern. Die beiden Schächer, im Ausdruck noch nicht unterschieden, hangen an einem s. g. Antoniuskreuze, über dessen Querbalken die Arme gelegt sind. Mit den Nebenfiguren der Maria, des Johannes, des Kriegsknechtes, der mit der Lanze dem Herrn die rechte Seite durchbohrt, des Kriegsknechtes mit dem Essigschwamm und zwei Männer, die das Gewand Christi theilen wollen. Darunter die Abnahme vom Kreuz und die Grablegung. 22) Die Höllenfahrt Christi, nicht im Gothaer und Trierer Buche vorhanden. 23) Der Engel verkündet den drei Marien die Auferstehung Christi. Darunter das Noli me tangere. 24) Der schwergläubige Thomas. 25) Das harte Herz der Jünger, nach Marc. XVI., 14, eine

seltsame, meines Wissens sonst nirgends vorkommende evangelische Darstellung. Die Scene ist ein vermuthlich das harte, gegen den Glauben verschlossene Herz der Jünger andeutender, ummauerter Raum, in welchem sieben Jünger sitzen, denen der Heiland erscheint. Inschrift: EXPROBRAT IHC DVRVM IHC COR DISCIPVLORVM. 26) Die Himmelfahrt Christi, nach Act. I., 10. 27) Die Ausgiessung des heil. Geistes, in zwei Scenen, nämlich oben die Ausgiessung selbst, in der der heil. Geist noch nicht als Taube dargestellt ist; unten sieben Repräsentanten der gottesfürchtigen Männer aus allerlei Volk. 28) und 29) Der reiche Mann und der arme Lazarus, auf zwei Seiten in je zwei Scenen, in denen besonders das Davontragen der kleinen Seelen, einerseits durch zwei Teufel, andererseits durch zwei Engel interessant ist. 30) und 31) Das Gleichniss vom grossen Abendmahl, auf zwei Seiten in 5 Scenen. 32) Petri Fischzug. 33) Von sieben Broten. 34) Die beiden Blinden, wo Christus mit der Hand nur die Augen des einen Blinden berührt, der nach dem anderen Blinden hinter ihm den Arm ausstreckt. 35) Das Gleichniss vom barmherzigen Samariter, in zwei Scenen. 36) Die zehn Aussätzigen, in zwei Scenen. 37) Die Auferstehung des Jünglings zu Nain, grössere, schlechter gemalte Figuren mit grauen, leichenfarbigen Gesichtern. 38) Der Wassersüchtige, mit aufgedunsenem Körper, gemäss der Anweisung im „Handb. der Malerei von Berge Athos.“ 39) Der Gichtbrüchige. Damit schliesst der Text des letzten Sonntages nach der Pfingstoctave. Danach die Evangelia in natalitiis Sanctorum legenda, mit folgenden Bildern: 40) Die Darstellung im Tempel. 41) Die Übergabe der Schlüssel an Petrus. Der Schlüssel besteht hier aus einem Stabe, an den sich nach Art der Monogramme die *κιονηδὸν* gestellten Buchstaben des Namens Petrus reihen. 42) Maria zu Jesu Füssen. — Also mit Einschluss der 4 Einleitungsbilder des Salvators und der 4 Evangelisten im Ganzen 51 Bilder.

II. III.

Nur wegen ihrer mit der grössten Sorgfalt und Sauberkeit durchgeführten Schrift, die noch nicht das völlig ausgebildete neugothische Minuskelalphabet zeigt, und wegen der in ihnen befindlichen Initialen erwähne ich in der Kürze zwei Codices, die zeitlich nicht weit von einander zu liegen scheinen. Der erste ist eine lateinische Bibel A. und N. T. (Kat. d. Mss. S. 25. Nr. 43.) in Quartformat, nach dem Text der Vulgata mit den Prologen des heil. Hieronymus sehr klein geschrieben in zwei Spalten von je 51 Zeilen. Die Reihenfolge der einzelnen Bücher ist dieselbe, wie in der unter Nr. IV. folgenden, reicher ausgestatteten Bibel. Die zahlreichen Initialen, besonders die am Anfange jedes einzelnen Buches befindlichen, meistens blau oder roth, sind mit den langen, gewundenen Linien versehen, wie sie besonders am Schluss des XIII. Jahrhunderts gewöhnlich waren. Dieser Zeit möchte daher wohl unser Codex angehören. Am Schlusse der Bibel ein alphabetisches Register sämmtlicher im A. u. N. T. vorkommenden Eigennamen.

Der zweite Codex ist das Buch de regimine principum, (Kat. d. Mss. S. 24. Nr. 41.) welches der Erzbischof von Bourges, *Aegidius*, aus dem römischen Hause Colonna (daher gewöhnlich *Aegidius Romanus* genannt, † 1316) als Erzieher des nachmaligen Königs Philipp des Schönen von Frankreich etwa ums Jahr 1280 verfasst hat. Es enthält hier 138 Quartblätter, die ebenfalls in zwei Spalten von je 42 Zeilen, stark mit Abbreviaturen geschrieben sind. Die Initialen, denen der eben genannten Bibel ziemlich ähnlich, haben, wenn blau ausgeführt, jene rothen, wenn roth ausgeführt, jene blauen Füllungen und vertikal weit ausgestreckten, gewundenen Ranken, wie sie vom Ende des XIII. bis fast das ganze XIV. Jahrhundert hindurch mit geringen Formveränderungen üblich waren. Nur um einige Decennien jünger als jene Bibel scheint mir dieser Codex zu sein.[1]

[1] Eine andere Handschrift desselben Werkes befindet sich in der Bibliothek des Klosters Heilsbronn, doch sagt Hockeri bibl. Heilsbronn. p. 75 Nichts über die Entstehungszeit derselben.

IV.

Archäologisch interessant ist der zweibändige Codex (Folio) einer **lateinischen Bibel** (Kat. d. Mss. S. 3. Nr. 1.) nach dem Text der Vulgata, dessen **erster Band** auf 429 paginirten Blättern, die in 2 Columnen von je 37 Zeilen beschrieben sind, das Alte Testament mit Ausschluss der Propheten, aber mit Einschluss der libri ecclesiastici enthält. Es sind in dieser Reihenfolge die Bücher des Pentateuch, Josue, Judicum, Ruth, 4 libri regum,[1] 2 Bücher Paralipomenon, Esdra, Nehemia, Liber Esdrae secundus und tertius (also das s. g. griechische Buch Esra, Ἔσδρας oder ὁ ἱερεύς), Thobyas, Judith, Hester, Job, Psalmus, Parabolae (oder Proverbia) Salomonis, Ecclesiastes, Cant. canticorum, Sapientiae und Ecclesiasticus. Voran geht dem ersten Bande und mehreren einzelnen Büchern der Prologus des heil. Hieronymus.

Die künstlerische Ausschmückung dieses ersten Bandes besteht in Initialen dreifacher Art. Die Anfangsbuchstaben der Bücher sind nämlich reich ausgeschmückt in jenem kräftigen, breiten Stile mit schwarzen Contouren, wie sie die Initialen aus dem Ende des XIII. Jahrhunderts oft zeigen.[2] Sie umschliessen meistens ein kleines, die Hauptperson oder den Hauptinhalt des betreffenden Buches darstellendes colorirtes Bild, das auf Goldgrund mit grosser Sauberkeit gemalt ist. Die Ornamente der Anfangsbuchstaben der einzelnen Kapitel, mit der Feder ausgeführt, sind einfach blau oder roth und mit den im XIV. Jahrhundert üblichen langen Rankengewinden versehen. Die dritte Classe der Initialen, welche fast nur in den obersten Zeilen der Seiten vorkommen, sind lang in die Höhe gezogen und deuten das Motiv der Leibesringe und der Krallenfüsse der Raupen an. Gestützt auf diese verschiedenen Initialen und auf die Schriftzüge möchte ich daher die Entstehung unseres Codex in die erste Hälfte des XIV. Jahrhunderts setzen.

Nach der schönen Initiale D, die das (jedem Buche vorangeschickte) Inhaltsverzeichniss der einzelnen Kapitel der Genesis eröffnet, sehen wir 1) das erste kleine Bild in der Initiale F, womit der Prologus des Hieronymus beginnt. Es stellt diesen Heiligen im Mönchskleide vor, wie er auf einer Bank sitzt und die auf einem Pulte vor ihm liegende heil. Schrift aufschlägt. 2) In der Initiale H des Exodus ein von 2 Säulen getragener Kleeblattbogen, der von einem Spitzgiebel bekrönt ist; gewiss eine Andeutung der Stiftshütte, vor der mit dankend erhobenen Händen das durch 4 Gestalten repräsentirte Volk Israel steht. 3) Im V des Leviticus links Gott Vater, mit Kreuznimbus umgeben und mit erhobener Linken; er redet mit dem vor ihm stehenden Moses, der 2 grosse Hörner auf dem vom Nimbus umgebenen Haupte hat. 4) Im reichgeschmückten H des Deuteronomium nur ein kleiner gekrönter Kopf. 5) Im Prologus des Hieronymus zum Buche Josua die Initiale T mit der Einzelfigur des Josua, der mit der Binde ums Haupt, mit erhobenen Händen und ausgestreckten Schwurfingern steht. 6) Im P des Buches der Richter eine kleine Einzelfigur. 7) Im F des ersten Buches Regum ein thronender König, also wohl Saul. 8) Im F des zweiten Buches Regum, einer der schönsten Initialen dieses Bandes, der König David, der auf einem weissen Pferde sitzend, aus einem Thore heraus reitet. Vor ihm steht eine, wie es scheint, weibliche Gestalt. 9) Im A des 1. Buches der Chronika ein Mann mit Nimbus ums Haupt, der auf einem Sessel sitzt und redend beide Hände erhebt. Zu seinen Füssen 6 viel kleinere Gestalten; vermuthlich eine Andeutung des von David gehaltenen letzten Reichstages (Cap. 28). 10) Im I des Buches Esdra eine lange männliche Gestalt mit einem eigenthümlich zugespitzten Hute auf dem Kopfe, vermuthlich Esdra selbst. 11) Im T des Buches Tobiae liegt der alte Tobias auf seinem Lager und berührt mit der linken Hand seine Augen. Vor ihm steht sein Sohn, der ihn heilt; darüber schwebt als Andeutung der Blindheit die Schwalbe. 12) Im A des Buches Judith steht

[1] Bekanntlich heissen die zwei Bücher Samuelis in der LXX und in der Vulgata erstes und zweites Buch der Könige.
[2] Ähnliche Beispiele bei *Tymms* und *Wyatt*, the art of illum. pl. 39. 40. 41.

Judith mit der Krone auf dem Haupt und dem erhobenen Schwerte in der Linken. 13) Im I des Buches Esther steht Esther, eine sehr lange Gestalt, unter einem Kleeblattbogen. 14) Im V des Buches Hiob der alte Hiob. 15) Im B der Psalmen der König David, der mit der Harfe in der Hand auf einem Throne sitzt.

Der zweite Band, welcher auf 380 Blättern die Propheten (nach den Threni folgt das Buch Baruch), die 2 Bücher der Makkabäer und das N. T. umfasst, enthält keine figürliche Darstellungen, aber zu Anfang der einzelnen Propheten grosse mit Pinsel und Feder ausgeführte Initialen, deren Hauptfarben und Formbildung ganz den im XIV. Jahrhundert in vielen Handschriften vorkommenden entsprechen.[1] So besonders die beiden V im Anfang des Jesaias und des Jeremias, das E vor dem Ezechiel, das A von dem Daniel, das V vor dem Hosea. Das N. T., im Allgemeinen schöner geschrieben als die Propheten, bietet wiederum, wahrscheinlich von anderer Hand gemalte, andere Initialen von blauer und rother Farbe, von denen die kleineren ebenfalls mit jenem strahlenförmigen Rankenwerke im Stile des XIV. Jahrhunderts verziert sind.[2]

V.

Die s. g. Chronik des Grafen Gerhard von Holstein (Kat. d. Mss. S. 9. Nr 33). Dieser interessante Codex in Folio, auf dessen historische Bedeutung und dessen Verhältniss zu der Repgowschen Chronik in Berlin und der s. g. Lüneburger Chronik zuerst Lappenberg[3] hingewiesen hat, enthält auf seinen 102 von einer spätern Hand paginirten Pergamentblättern (deren ursprünglich 108 waren) eine von der Erschaffung der Welt bis zum J. 1260 reichende, in niederdeutscher Sprache geschriebene Chronik der Weltbegebenheiten, die durch 147 farbige Bilder (meistens in der Grösse von 0,085 M. Höhe und 0,06 M. Breite) und durch eine noch grössere Menge von kleinen Portraitköpfen geschmückt ist. Jede Seite ist in 2 Spalten von je 29 Zeilen getheilt. Der eigentlichen Chronik geht eine auch in jener Repgowschen Chronik sich findende, bei Lappenberg abgedruckte gereimte Vorrede voran. Auf einem Blatte vor dieser Vorrede befinden sich folgende 10 mit goldenen Buchstaben geschriebene Dedicationsverse, zwischen jedem derselben eine Arabeskenguirlande:

Diz boveh ist eynes heren.
Vorl wisheit ztueht vnd eren.
Der ist greue gert van holtseten genat.[4]
Daz heft im eyn syu burghere ghesant.
Got geve en heiden herberghe
De het iohan van dem berghe.
An sinem hymelriche
Des biddet algheliche
Unde sprechet allen samen.
De diz horen lesen amen.

Daraus erhellt, dass Graf Gerhard von Holstein einst der Besitzer dieses Buches war, dem es der Bürger Johann von dem Berghe geschenkt hatte. Über den Namen des Verfassers erfahren wir also Nichts. Welcher von den Grafen des Namens Gerhard aus der Holstein-Rendsburger Linie damit gemeint ist, lässt sich leider hieraus nicht ersehen, doch kann man meines Erachtens nur zwischen Gerhard I., der 1285 starb, und Gerhard III. (1319 — 1316) schwanken. Lappenberg nimmt unbedingt den Ersteren an, unter welchem jener durch seinen Reichthum bekannte Bürger Johannes von dem Berghe gelebt habe. Ich möchte mich eher für Gerhard III. entscheiden, weil die Schriftzüge des ganzen Buches unbedingt ins XIV. Jahrhundert weisen, während der Stil der

[1] Proben davon bei *Tymms* und *Wyatt*, pl. 55, 1. 60, 2.
[2] Ebenso bei *Tymms* und *Wyatt* pl. 66 und 46, 1.
[3] In *Pertz*, Archiv der Gesellsch. f. ält. deutsche Geschichtskunde, Band VI., S. 373—389.
[4] Soll heissen genant.



Malereien und das Costüm der dargestellten Personen wohl eben so gut den letzten Decennien des XIII., als den ersten des XIV. Jahrhunderts angehören kann. Auf der Rückseite des ersten Blattes steht mit kleinerer, dem XV. Jahrhundert entstammender Schrift geschrieben: De romische cronike, und darunter die vielleicht erst im XVII. Jahrhundert geschriebene Jahreszahl 1323, was also für die Entstehungszeit unseres Buches nichts beweist.

Die Bilder, als der uns hauptsächlich angehende Theil des Codex, sind sämmtlich auf Goldgrund gemalt; die Composition derselben ist noch höchst einfach, die Haltung der Körper noch vielfach eckig und geschroben, namentlich in dem Ausdruck einer gewissen Feierlichkeit und Würde. Der Farbenauftrag ist breit und kräftig, die Umrisse der Körper und die Hauptangabe der Schatten schwarz. Die Haare der Personen sind meistens dick und wollig und von hellbrauner Farbe; doch kommen besonders in den Portraitköpfen auch röthliche und blaue Haare vor. Die Bekleidung der Figuren ist meistens die der damaligen Zeit, die Krieger erscheinen im Panzerhemd, oft auch mit Waffenrock, gewöhnlich mit topfartigem, selten mit zugespitztem Helm und meistens mit dreieckigem Schilde. Was die dargestellten Handlungen und die einzelnen Motive betrifft, so ist es begreiflich, dass der Illuminator sich mit einer gewissen Vorliebe an die effectvollen Scenen, an Mordthaten und Schlachten, an Einkerkerungen, Verbrennungen oder auch an Naturwunder gehalten hat, weshalb auch die Zahl der Bilder bei den gewaltsamen Todesarten der späteren römischen Kaiser verhältnissmässig gross ist, während sie dagegen nach dem Tode Karls des Grossen mehr abnimmt. Als die drastischsten, effectvollsten oder auch naivsten Bilder nenne ich z. B. den Untergang von Sodom und Gomorra, die Himmelfahrt des Elias, den Sturz Nebukadnezar's, Tomyris (Thamaris) steckt den Kopf des Cyrus in einen Sack, den Tod des Marcus Curtius in Rom, den Selbstmord des Mithridates (Metridatas), Crassus, dem geschmolzenes Gold in den Mund gegossen wird, den Tod Cäsar's, Kleopatra mit zwei Nattern an den Brüsten, den Märtyrertod des Petrus und Paulus, den Tod des Kaisers Carus im Tigris, den Tod des Attila am Blutsturze, Otto III. öffnet den Sarg Karls des Grossen und Friedrich Barbarossa's Tod im Flusse Saleph.

Der kunstvolle Einband dieses Codex, welcher der zweiten Hälfte des XVI. Jahrhunderts anzugehören scheint, hat hölzerne, mit gepresstem Leder überzogene Decken und vergoldeten, stark beschädigten Rücken. Auf der vorderen Decke sieht man in der Mitte eingepresst Christus am Kreuze mit einigen daneben stehenden und am Fusse des Kreuzes knieenden Figuren. Neben dem Kreuze ist auch noch die eherne Schlange zu erkennen. Darunter die Inschrift PROPTER SCELVS POP (VLI). Diese Darstellung ist umgeben von kleinen mit Arabesken abwechselnden Portraitköpfen, in denen sich Cicero, Virgil, Ovid und Cäsar zu wiederholen scheinen. Darüber steht CHS. HAT. VNS. ERLOST. Den äusseren Rahmen machen 4 sich mehrmals wiederholende Brustbilder aus, unter denen der König David und Johannes der Täufer noch zu erkennen sind. Ähnlich ist die hintere Decke ausgestattet, ausser das hier im Mittelfelde ein Wappen eingepresst ist, auf dessen Schilde rechts die Federn eines Adlers und oben über dem Helm ein sitzender Hund sich befinden. Über dem Wappen die Buchstaben G. V. A.; unter dem Wappen die Inschrift: GOT.IS.MIN.TR(OST.)

VI.

Ohne künstlerischen Werth ist eine Handschrift (Kat. d. Mss. S. 10. Nr. 39) des Gedichts „der naturen blome," von Jacob van Maerlant, († 1300), dem bekannten Begründer der niederländischen Literatur, geschrieben auf Papier in Folio, zweispaltig und zwar, wie eine Notiz des letzten Blattes besagt, im J. 1453 von Pieter Pouwels, Priester zu Egmond, womit wohl das ehemals durch seine Benedictiner-Abtei berühmte Dorf Binnen-Egmond, im Bezirk Alkmaar, Prov. Nordholland gemeint ist. Den Inhalt des auch Der bestiaris genannten Gedichts, nach des Thomas Cantipratensis liber de rerum natura, bildet eine Beschreibung der drei Reiche der Natur in gereimten Versen, versehen mit einer grossen

Menge kleiner colorirter Abbildungen der beschriebenen Menschen, Thiere (auch der fabelhaften) und Pflanzen; Bilder, die einen gänzlichen Mangel an künstlerischem Geschick und in ihren goldnen Einfassungen auch einen Mangel an Sorgfalt und Genauigkeit verrathen. Am ungeschicktesten sind die darin dargestellten Gegenstände des Pflanzenreiches.

VII.

Die schönste Handschrift der Stadtbibliothek, nicht allein durch die Sauberkeit der neugothischen Minuskelschrift und durch die goldnen Majuskeln, sondern auch durch die Zierlichkeit und Eleganz in der Malerei der zahlreichen Bilder ist ein vermuthlich in England entstandenes Gebetbuch,[1] (Kat. d. Mss. S. 17. Nr. 22), das nach dem Stile dieser Bilder, nach der Form der Randornamente, dem in einzelnen Figuren vorkommenden Costüm und der Stufe der landschaftlichen Ausbildung der Mitte des XV. Jahrhunderts angehört. Die Ornamente des die einzelnen Bilder umgebenden Randes bestehen nämlich aus den um jene Zeit üblichen leichten Pflanzenarabesken, untermischt mit allerlei Früchten (Himbeeren, Erdbeeren, Kirschen) und allerlei phantastischen Thier- und Menschengestalten, ganz wie sie sich in vielen gleichzeitigen Handschriften des Britischen Museums und anderer Sammlungen finden. Das wohlerhaltene Buch in gross Octavformat enthält 192 Pergamentblätter, also 384 Seiten, mit 31 grösseren Bildern und einem vorangeschickten Kalendarium, dessen Monate, wie gewöhnlich, durch je zwei kleine Bilder eingeleitet sind. Das eine dieser Bildchen zeigt stets das betreffende Zeichen des Thierkreises, das andere eine dem Monate entsprechende Beschäftigung. Unter diesen Bildchen jedesmal ein leoninischer Hexameter, der auf zwei Tage des Monats Andeutungen enthält, die mir nur zuweilen verständlich sind. Was vorzugsweise auf England als das Land der Entstehung unseres Buches hinweist, sind die im Kalendarium vorkommenden Namen von Heiligen, welche spezifisch englisch sind, z. B. der 2. März: Cedde epī; 19. April: Alphegi epī; 15. Juli: Zwichini epī; 15. Nov.: Machuti epī u. A.

Vor dem Beginn des Marianischen Breviers eine Reihe von Gebeten, geschmückt mit den Bildern 1) des thronenden Christus, 2) der heil. Dreieinigkeit, 3) Johannes des Täufers, 4) Johannes des Evangelisten, 5) des heil. Thomas von Canterbury, der in einer Kapelle ermordet werden soll, 6) der heil. Maria Magdalena, 7) der heil. Anna mit ihrer Tochter Maria und dem Christuskinde, 8) der heil. Katharina, 9) der heil. Margareta, 10) der heil. Barbara. Die Scene der meisten dieser Darstellungen ist ein Zimmer mit grünem Teppich, im Hintergrunde eine Art von Vorhang, oberhalb desselben ein mosaikartiges Teppichmuster; andere dieser Einzelfiguren erscheinen in einer Landschaft. In dem Bilde der Dreieinigkeit hat der thronende Gott Vater den Sohn, als den vom Kreuze abgenommenen, auf dem Schoosse; auf dem blauen Mantel des Vaters, oben an der Schulter, erblickt man die kleine Taube des heil. Geistes, deren Kopf sich dem Ohre des Sohnes zuneigt; also eine auffallend nebensächliche Behandlung des heil. Geistes.

Vor den einzelnen Abschnitten des nunmehr folgenden Marianischen Breviers je 2 Bilder auf einander gegenüberstehenden Seiten; das auf der rechten Seite zeigt stets ein entschiedenes Vorherrschen der grauen Farbe in den Gewändern und in den Details. Vor den Horis beatae Mariae das Bild 11) Das Gebet am Ölberge; gegenüber 12) die Verkündigung. Die Laudes sind eingeleitet durch 13) die Gefangennehmung Christi, eine reiche Composition mit dem Judaskusse und dem Petrus, der dem Malchus das Ohr abhaut. Gegenüber 14) die Heimsuchung, in welcher die beiden heil. Frauen mit besonderer Lieblichkeit dargestellt sind. — Die einzelnen Gebete an den heil. Geist, an den Erzengel Michael, an die heil. Petrus und Paulus, Stephanus, Andreas, Laurentius und Nicolaus mit Initialen, die jedesmal die Gestalt des betreffenden Heiligen enthalten. Mehrere derselben haben

[1] Wird in detaillirter Beschreibung demnächst ebenfalls in den „Wiener Mittheilungen der Centralcommission" erscheinen.

bereits den der spätgothischen Zeit angehörenden strahlenförmigen Nimbus. Vor den Gebeten Ad primam (horam) das Bild 15) Christus vor Pilatus, und gegenüber 16) die Geburt Christi. Ad tertiam: 17) die Geisselung Christi; gegenüber 18) die Hirten auf dem Felde. Ad sextam: 19) Die Kreuztragung, eine figurenreiche Composition, in der Christus das Kreuz (Antoniuskreuz) trägt, während Simon von Cyrene ergriffen wird, um ihm das Kreuz abzunehmen. Gegenüber 20) die Anbetung der drei Könige. Ad nonam: 21) Christus am Kreuz, mit den gewöhnlichen Nebenfiguren und dem heidnischen Hauptmann, der betheuernd die Rechte erhebt. Ohne die beiden Schächer. Gegenüber: 22) Die Darstellung im Tempel. Ad vesperas: 23) Der bethlehemitische Kindermord, der sonderbarer Weise in einem kapellenartigen Raum vor sich geht. Die Mütter zeigen nicht den geringsten Ausdruck des Schmerzes. Endlich das Completorium: 24) Die Grablegung. 25) Die Flucht nach Ägypten.

Nach dem Brevier folgen mehrere Gebete an die Jungfrau Maria, und auf die sieben Freuden Mariä mit dem Bilde 26) der Baum des Lebens, in Form eines Antoniuskreuzes, um dessen Stamm sich die Schlange mit Menschenkopf windet; oben daran hängt Christus. Am Fusse stehen Adam und Eva. Sodann eine Reihe von Litaneien an einzelne Theile des Körpers Christi mit Initialen, in denen der betreffende Körpertheil dargestellt ist; eine Paraphrase der 7 Worte Christi am Kreuz und die sieben Busspsalmen mit dem Bilde 27) die Auferstehung der Todten. Die Vigiliae mortuorum mit 28) der Auferweckung des Lazarus; die Commendationes animarum mit 29) dem Seelenamt; die Psalmi de passione Christi mit 30) Christus, umgeben von den Passionswerkzeugen. Zuletzt das Psalterium beati Hieronymi mit 31) dem heil. Hieronymus in seiner Zelle.

VIII.

Stilistisch einigermassen mit diesem Buche verwandt, daher wenigstens seinem Hauptbestandtheile nach nur um wenige Decennien später entstanden, ist ein kleines, auf Pergament geschriebenes Niederländisches Gebetbuch (Kat. d. Mss. S. 28. Nr. 13), das nach vorausgeschicktem Kalendarium 9 Bildchen, von je 0,12 Meter Höhe und etwa 0,08 M. Breite enthält, von denen jedoch die drei letzten, bei denen auch der Text in schlechterer Schrift erscheint, von weit ungeschickterer Hand sind, als die sechs ersten. Diese sechs haben ebenfalls als Umrahmungen jene Blumen- und Fruchtarabesken und Ranken, untermischt mit phantastischen Thieren, aber in einer ungleich plumperen, gröberen Zeichnung als in der vorigen Handschrift. Die im Buche vorkommenden grosseren Initialen sind einfach blau auf goldenem Grunde, die kleineren sind begleitet von jenem leichten nach oben und unten laufenden, häufig aus aneinander gefügten Kreisen bestehenden Schnörkelwerk, wie es mit der Feder gezeichnet, so häufig in den Büchern jener Zeit vorkommt. Auch die Malerei der Bilder, die bedeutende Fehler gegen die Linearperspective enthält, ist nicht im entferntesten mit der Zierlichkeit und Sauberkeit der Bilder des vorigen Buches zu vergleichen. Der die Bilder umrahmende schmale Goldrand, die Umgebung der Initialen und die in den Ranken vorkommenden Knöpfchen bestehen aus dick aufgelegtem, nachher geglättetem Blattgolde. Die sechs ersten Bilder, nämlich die Verkündigung, der Erlöser mit der Weltkugel in der Hand, die Ausgiessung des heil. Geistes in Gestalt einer Taube, Christus am Kreuz mit Maria und Johannes (einer im Ausdruck besonders lieblichen Gestalt), die hier ebenfalls zu den sieben Busspsalmen gehörende Auferstehung der Todten, und die Flucht nach Ägypten bieten in ihren einzelnen Motiven wenig Bemerkenswerthes dar. Dagegen enthalten die drei letzten, noch handwerksmässiger gemalten Darstellungen einiges sachlich Interessante. Das erste, ähnlich der Nr. 30) der vorigen Handschrift, ist der aus seinem Grabe hervorgegangene Christus, dessen Körper mit rothen Flecken übersät ist. Er ist umgeben von den Passionswerkzeugen, die an Zahl viel geringer sind, als auf jener Darstellung. Im Vordergrunde aber befindet sich ein Altar, auf dem ein Kelch steht, in welchen das Blut aus Christi Seite fliesst. Auf den Stufen des Altars kniet ein Heiliger, dessen dreifache, päpstliche Krone ein Geistlicher hinter ihm in der

Hand hält. Es ist vermuthlich der Papst Sixtus IV., der als Urheber der auf dieses Bild folgenden Gebete angegeben wird; woraus erhellt, dass wenigstens dieser letztere, schlechter geschriebene Theil des Buches nicht vor 1471 entstanden sein kann. Das zweite Bild ist die schon auf den ältesten Christengräbern in den Katakomben und später häufig, auch in abgeschmackter Weise, vorkommende Allegorie der Kelter nach Jes. LXIII. und Apokal. XIV., 19. 20. Christus, dessen Körper ebenfalls mit rothen Flecken übersät ist, steht gebückt in einer Kelterbütte, die auf vier Füssen ruht. Links an der Bütte erhebt sich vertikal der grosse Schraubenstock, an dem das Deckelbrett befestigt ist, dessen anderes Ende auf der Sprosse einer Leiter ruht. Der Heiland drückt das Blut aus seiner rechten Seite, das in die Bütte und aus dieser wiederum in einen daneben stehenden goldenen Kelch fliesst. Das letzte Bild ist eine noch schlechter gemalte Maria als Himmelskönigin, die mit dem Kinde auf den Armen, umgeben von einer rothen Strahlenglorie, auf der Mondsichel, dem Symbol der unbefleckten Empfängniss, steht.

IX.

Ein Gebet- und Messbuch des rheinischen Pfalzgrafen Friedrich aus dem J. 1476 (Kat. d. Mss. S. 29. Nr. 15). Dieser auf Pergament in neugothischen Minuskeln geschriebene Codex von Duodezformat hat auf der Innenseite der oberen Decke fünf leoninische Hexameter, aus denen hervorgeht, dass im J. 1512 der rheinische Pfalzgraf Friedrich dieses Buch einem gewissen Christian zum Geschenk gemacht hat; und wiederum am Ende des Buches eine lateinische Notiz, die, unterschrieben A. E. C., besagt, dass das Buch 1545 dem Domherrn Richard von Köln, stammend aus dem herzoglichen Geschlechte von Bayern, geschenkt worden ist.

Aus den chronologischen und astronomischen Abhandlungen, welche den Gebeten vorangehen, erhellt, dass das Buch im J. 1476 geschrieben ist. Diese Abhandlungen enthalten nämlich eine Sonnenuhr, eine Darstellung des Laufes der Sonne und des Mondes nach dem alten Ptolemäischen System, Tabellen der Mondcyklen, der Sonnen- und Mondfinsternisse vom J. 1476 bis 1530, einen Abschnitt über die güldene Zahl, die Sonntagsbuchstaben, die Indiction, die Epakten und die beweglichen Feste, die Conjunction und Opposition des Mondes, Sonnen- und Mondtafeln, die Tageslänge, die horizontale Sonnenuhr, und eine von 1477—1531 reichende Ostertabelle, worauf ein Kalendarium folgt. Die aus aufgelegtem, geglättetem Blattgolde bestehenden Initialen, mit welchen einzelne Gebete beginnen, sind nur unbedeutend; auch an bildlichen Darstellungen enthält das Buch nur wenige, die, leider zum Theil beschmutzt, sehr abgegriffen und schlecht erhalten, doch äusserst fein und sauber ausgeführt sind. Das erste und grösste, am besten erhaltene Bild ist das nach der heil. Messe folgende; es ist keine biblische oder legendarische Darstellung, sondern die im M. A. selten vorkommende Scene einer Beendigung der Messe. Vor dem Altar, auf dem ein Kelch steht und über dem ein Madonnenbild auf Goldgrund hängt, das durch einen Vorhang bedeckt werden kann, steht der Priester, der im Begriff ist, die Alba über den Kopf zu ziehen und abzulegen. Hinter ihm ein dienender Geistlicher, der ein Gewand hält. Im Hintergrunde einige andere Geistliche. Auf einer der späteren Seiten das Wappen der rheinischen Pfalzgrafen. Der schräg links liegende Schild ist längs abwärts getheilt; auf dem Felde rechts ein schwarzer Löwe auf gelbem Grunde, auf dem Felde links ein goldner Löwe auf blauem Grunde. Hieraus erhellt wohl, dass das Buch speziell für den Pfalzgrafen Friedrich geschrieben worden ist.

Die übrigen Bilder sind: 1) Ein kleines, sehr fein gemaltes s. g. Veronikabild, das Antlitz Christi auf einem weissen Tuche, zu beiden Seiten ein knieender, anbetender Engel in blauem Gewande. Die daneben stehende Initiale S, welche das Gebet auf das Antlitz des Erlösers beginnt, wird durch eine Schlange gebildet; 2) ein kaum noch kenntliches Bild, das wiederum Christus gebückt in einer Kelterbütte stehend darstellt; 3) das unbekleidete Christkind, in einem rothen, von

Engelköpfen umgebenen Herzen stehend; 4) Christus am Kreuz mit Maria und Johannes; 5) ein kleines, unbekleidetes Christuskind in der Gebärde des Segnens; 6) in einem A eine Himmelskönigin mit dem Kinde auf den Armen, umgeben von Engeln; 7) die Anbetung der drei Könige; 8) die heil. Anna, sitzend auf einem breiten Throne, zu ihren Füssen sitzt ihre Tochter Maria mit dem Kinde; 9) eine kleine Madonna, Halbfigur, mit dem Kinde auf den Armen, umgeben von dem im Spätmittelalter üblichen ausgezackten Strahlennimbus.

X.

Sauber und zierlich in seiner gothischen Minuskelschrift, in der sich wenigstens zwei verschiedene Hände unterscheiden lassen, aber ziemlich unbedeutend in seinen kleinen Bildern ist ein lateinisches Gebetbuch, Pergament in Duodez- oder Sedezformat (Katalog der Mss. S. 29. Nr. 17), der Stadbibliothek im Jahre 1647 von dem Bürgermeister Dr. Henrich von Cappel geschenkt. Das Buch beginnt nach vorausgeschicktem Kalendarium mit Gebeten an den Heiland, an Johannes den Täufer, Johannes den Apostel, Petrus, Laurentius, Stephanus, das heil. Kreuz und Sebastian. Zwischen diesen Gebeten befinden sich in fünf Einzelfiguren Johannes der Täufer mit dem Lamm auf der Hand, Petrus, Paulus, Christus am Kreuz und Sebastian, in so unbeholfener Weise gemalt, das es schwer sein möchte, daraus etwas Genaueres über die Entstehungszeit des Buches bestimmen zu wollen; der Anschein spricht für die 2. Hälfte des XV. Jahrhunderts. Der Hintergrund jedes einzelnen Bildes ist Mauerwerk, das von zwei Pfeilern begrenzt wird; doch verrathen die architektonischen Formen durchaus Mangel an Verständniss. In der Mitte des Buches und am Ende einige Blätter, beschrieben von verschiedenen Händen mit Gebeten in niederdeutscher Mundart.

XI.

Endlich noch ein kleines, starkes lat. Gebetbuch (Kat. d. Mss. S. 31. Nr. 28, auf Papier in Duodezformat), über dessen Entstehungszeit sich wenigstens so viel sagen lässt, dass die Schrift und der Schmuck der Initialen ebenfalls ins XV. Jahrhundert weisen. Die grösseren dieser Initialen, meistens blau mit rothen Füllungen laufen in breite, mit der Feder ebenfalls blau und roth gezeichnete Randverzierungen aus, in denen Blumen und Beeren, zwischen denen kleine Vögel sitzen, das Hauptmotiv bilden. Das Buch gehörte, wie eine Notiz auf der Innenseite der vorderen Decke angiebt, im J. 1504 einer Sabina de Rollen.

B. Bibliothek der Hauptschule.

Obgleich die an Zahl nicht unbedeutenden Manuscripte der Bibliothek der Hauptschule das nicht zu ergänzen vermögen, was der Stadtbibliothek an Miniaturen aus dem XII. Jahrhundert, oder aus dem noch seltener vertretenen frühsten Mittelalter fehlt, so sind sie doch wenigstens im Stande, in der Geschichte der Initialen jenes Jahrhundert und noch mehr das XIV. vollkommen zu repräsentiren. In den neun hier in Betracht kommenden Handschriften ist der Vorrath an eigentlichen Miniaturen gering; er beschränkt sich meistens auf Vignetten und kleinere den Text juristischer Werke illustrirende Bilder.

XII.

Der älteste dieser Codices, dem freilich der unter Nr. XIII. folgende zeitlich sehr nahe steht, ist ein Psalterium cum expositione Magistri Lombardi, des gewöhnlich Magister sententiarum genannten *Petrus Lombardus* († 1164). Folio. Ausser einer schönen Initiale C mit einer Darstellung des sitzenden Königs David, womit die Expositio beginnt, bieten die noch nicht numerirten Psalmen nur acht besonders hervorragende Initialen, nämlich ein B (eatus vir) vor Psalm 1, D (ominus

illuminatio) vor Psalm 27, Q (uid gloriaris) vor Psalm 52, mit einer von dem Buchstaben umschlossenen Darstellung einer fast unbekleideten männlichen Figur, die nur von einer am Halse mit einer Schnalle befestigten Chlamys umflattert ist. In der Rechten hält sie ein Schwert: aus dem Unterleibe geht ein langer Drache hervor; also wahrscheinlich eine Anspielung auf den Verräther Doeg, über den David in diesem Psalm klagt. Ferner S (alvum me fac) vor Ps. 69, E (xultate deo) vor Ps. 81, C (antate domino) vor Ps. 98, D (omine exaudi) vor Ps. 102, eine besonders schöne Initiale, in der sich auf Goldgrund eine schwebende bekleidete Gestalt mit Kreuznimbus befindet, die beide Hände betend gen Himmel streckt. Rechts oben in den Wolken sieht man die Hand Gottes mit beiden erhobenen Schwurfingern. Sterne auf dem Goldgrunde. Also eine Darstellung des betenden Christus, auf den Petrus Lombardus sonderbarer Weise diesen Psalm deutet („Pauper unde quo agit tytulus Christus est qui cum esset dives" etc.) Endlich die Initiale D (ixit dominus domino meo) vor Ps. 110. Die Bildung der Linien, die Bandverschlingungen und die darin reichlich angebrachten phantastischen Thierköpfe und Thiergestalten zeigen durchaus den Stil der spätromanischen Kunstepoche, so dass das Buch vielleicht noch bei Lebzeiten des Lombardus geschrieben ist. Damit stimmt die noch römische Schrift durchaus überein.

XIII.

Ganz ähnlichen Stils in den Initialen und ganz ähnlicher Schrift ist eine Concordantia discordantium canonum (Folio), das s. g. Decretum Gratiani, das mithin in die zweite Hälfte des XII. Jahrhunderts zu setzen ist. Vor dem Beginn der Distinctionen, wie zu Anfang einer jeden der 36 Causae (denen die 7 ersten Blätter fehlen), und zu Anfang der Consecratio eine grössere Initiale, die meist auf blauem Grunde aus Bandverschlingungen besteht, welche sich in Thierornamente und oft in phantastische Thierköpfe endigen. Die Malerei dieser Initialen ist weniger sauber, als im vorigen Codex.

XIV.

Das Digestum vetus in 24 Büchern, mit der Glosse des Accursius. Die Initialen eines jeden Buches (stets ein U) bilden Vignetten mit kleinen Darstellungen, welche sich auf den Inhalt des jedesmaligen Buches beziehen. Die Gestalten sind zwar noch sehr steif, die Gesichter weiss gemalt, aber der Farbenauftrag ist äusserst zierlich und sorgfältig. Die Scene geht meistens unter einem spitzen Kleeblattbogen vor, was auf die ersten Decennien der Gothik schliessen lässt. Besonders interessant ist die Vignette vor dem 9. Buche (Si quadrupes pauperiem fecisse dicetur), wo das Vordertheil eines Pferdes oder Esels über einer am Boden liegenden Leiche steht. Leider sind die Vignetten vor dem 6. und vor dem 18. Buche herausgeschnitten. Die von der ersten Initiale U ausgehenden gewundenen Linien endigen mit allerlei phantastischen Gestalten und Köpfen.[1] Nach dem Anfangsbuchstaben U sind die Majuskeln LPIANVS stets lang in die Höhe gezogen. Die Entstehungszeit des Codex mag um die Mitte des XIII. Jahrhunderts fallen.

XV.

Gregorii Pontificis compilatio diversarum constitutionum et decretalium epistolarum, die s. g. Decretales Gregorii IX., also der zweite Theil des Corpus juris canonici mit der Glossa ordinaria. Ganz ähnlich dem vorigen Codex, vermuthlich nur einige Decennien später geschrieben. Vor jedem der 5 Bücher ein Vignettenbild, das den Hauptinhalt des betreffenden Buches veranschaulicht. Darauf jedes Mal eine grössere Initiale; die kleineren, blau gemalten, haben die gewöhnlichen rothen Rankengewinde jener Zeit.

[1] Ähnlich in *Tymms* and *Wyatt*, XIII. Cent. No. 4.

XVI.

Concordantia discordantium canonum, mit der von Bartholomäus von Brixen unter Gregor IX. (1227—41) berichtigten Glossa ordinaria, geschrieben, wie es scheint, am Ende des XIII. oder Anfang des XIV. Jahrhunderts. Vor den Distinctionen eine Vignette, welche die sitzende, gekrönte heil. Jungfrau darstellt; vor ihr erscheinen mehrere Geistliche, von denen einige eine Rolle Papier in der Hand halten, die sie ihr überreichen. Vor jeder der 36 Causae ein Bildchen, das offenbar auf den Inhalt der folgenden Causa Bezug hat, obwohl sich einige Bilder in der Composition mehrfach ähnlich sehen. Die Zeichnung der Gestalten ist zwar noch steif und unbeholfen, aber hin und wieder sind lebhafte Affecte gut ausgedrückt. Die Initialen (meistens Q) und Randverzierungen tragen das Gepräge der angegebenen Zeit; die grösseren buntfarbigen Majuskeln zu Anfang der Zeilen sind gewöhnlich lang hinaufgezogen.

XVII.

Entschieden dem XIV. Jahrhundert gehört zunächst eine Handschrift des Speculum iudiciale von *Guilelmus Durandus* († 1296) an, dem Verfasser des für die kirchliche Archäologie des M. A. wichtigen Rationale divinorům officiorum. Es enthält an bildnerischem Schmucke vor jedem der 4 Bücher eine grosse Initiale mit einer Darstellung, die sich auf den kirchlichen Ritus bezieht. Sie erscheint in einigen auf Goldgrund. Die meistens wiederkehrende Hauptfigur darin ist ein Bischof, vor welchem andere Personen entweder knieen oder stehen. Von diesen Initialen gehen kräftig gemalte Ranken mit allerlei phantastischen Köpfen aus. Ausserdem am Schlusse des 3. Buches ein Bildchen, das einen geharnischten Ritter zu Pferde darstellt. Er ist barhaupt, erhebt in der Rechten ein Schwert, in der Linken hält er einen dreieckigen, rothen Schild, auf dem zwei braune runde Scheiben oder Kugeln gemalt sind. Ähnliche braune Kugeln auch auf der grossen rothen Decke des ziemlich steif und unbeholfen gemalten Pferdes. Die übrigen, kleineren Initialen sind entweder vielfarbig auf Goldgrund, oder blau mit rothen Ranken.

XVIII.

Ganz anderen Stil als die übrigen der zuletzt erwähnten Codices zeigt die wahrscheinlich ebenfalls im XIV. Jahrhundert entstandene Handschrift der Institutiones Justiniani cum constitutionibus novellis et consuetudinibus feudorum (Band III. des Corpus juris nach der Kriegelschen Ausg.) Folio. Vor jedem der 4 Bücher der Institutionen befindet oder befand sich ein Bild (leider sind die beiden ersten derselben herausgeschnitten), ebenso vor denen der Constitutionen, das auf das Gerichtswesen unter Justinian Bezug hat. Unterhalb des am ersten Buche herausgeschnittenen eine Einzelfigur des Kaisers Justinian in römischer Imperatorentracht, eine besonders schöne, geschickt ausgeführte Gestalt, die grosse Kunstübung verräth. Diese Bilder, sowie die phantastischen Initial-Vignetten vor jeder Novelle (meistens ein I) sind von eigenthümlich weicher Malerei, von gedämpfteren Farbentönen (in denen blau und lila vorherrscht), als es sonst in den Initialen dieser Zeit der Fall ist. Auch scheint mir die stets wiederkehrende phantastische Zusammensetzung des Oberkörpers eines Menschen mit einem Vogel oder einer Schlange keineswegs auf deutschen Ursprung hinzuweisen, doch muss ich gestehen, dass es mir noch an Anhaltspuncten zur Bestätigung meiner Vermuthung fehlt, dass unser Buch in Italien entstanden sei. Vom 10. Buche der Novellen an sind die dem XIV. Jahrhundert eigenen, gewöhnlich blauen Initialen mit den langen rothen Ranken häufig. Am Schlusse die Acta über den Costnitzer Frieden vom J. 1183.

XIX und XX.

Endlich noch zwei nur wegen ihres Initialenschmuckes beachtenswerthe Bücher, von denen das eine noch ausserdem durch das beglaubigte Jahr seiner Entstehung Interesse hat. Das eine sind Divi Gregorii Moralia in Jobum (verfasst von Gregor I., dem vierten der vier grossen lateinischen Kirchenväter), die vor jedem ihrer 35 Bücher eine ziemlich grosse, roth und blaue Initiale mit 4 bis 5 von Blattgold aufgelegten Puncten und sehr fein und geschmackvoll gezeichneten Füllungen zeigen, ganz wie die Initialen bei *Tymms* und *Wyatt* l. c. Pl. 82.

Das andere ist das in Bezug auf seine Abfassungszeit mir unbekannte Buch Johannis Lectoris summa confessorum, dessen Initialen ebenfalls ganz den Stil des XIV. Jahrhunderts an sich tragen und mit den die Entstehungszeit unserer Handschrift angebenden Worten der letzten Seite: Fiat memoria patri theodorico scriptori de . . . qui istum librum scripsit et terminavit feria secunda post purificationem beate Marie virginis Anno domini MCCC tricesimo quinto völlig übereinstimmen.

I. Nachrichten über die Vorschule

von Ostern 1862 bis Ostern 1863.

A. Lehrplan.

Dritte Classe.

Wöchentlich 26 Stunden.

1. Religion. 4 St. w. Biblische Geschichte des A. T. bis zur Zeit der Richter. — Vor dem Eintritt der christlichen Hauptfeste, Berücksichtigung der geschichtlichen Bedeutung derselben. — Sprüche und Lieder werden auswendig gelernt.
2. Deutsch. 8. St. w. Lesen 2 St. w. Die Stücke werden vom Lehrer vorgelesen, satzweise besprochen und mit besonderer Berücksichtigung des Tones von den Schülern einzeln und im Chor wiederholt. — Declamation 1 St. w. Wöchentlich wird ein durchgenommenes Stück gelernt. — Orthographie in Verbindung mit dem Wesentlichsten aus der Lautlehre und Wortbildung 2 St. w. Wöchentlich 2 schriftliche Uebungen. Grammatik 3 St. w. Flexion der Substantiva, Adjectiva und persönlichen Pronomina. Vorbereitung der Conjugation.
3. Erdkunde. 4 St. w. Heimathkunde und allgemeine geographische Begriffe mit zweckmäßiger Berücksichtigung der Naturkunde.
4. Rechnen. 4 St. w. Numeration, Addition, Subtraction, Multiplication und Division im unbegrenzten Zahlenraume.
5. Schreiben. 4 St. w.
6. Singen. 2 St. w. Vorübungen zur Entwickelung des musicalischen Gehörs und der Stimme. Geistliche und weltliche Lieder von geringstem Tonumfang in den einfachsten Tonverhältnissen. Die Texte werden gelernt.

Zweite Classe.

Wöchentlich 30 Stunden.

1. Religion. 2 St. w. Fortführung der biblischen Geschichte des A. T. bis zum babylonischen Exil. — Wiederholte Berücksichtigung der Festzeiten. — Sprüche, Lieder und das Verzeichniß der biblischen Schriften werden gelernt.
2. Deutsch. 6 St. w. Lesen und Orthographie 2 St. w. — Declamation 1 St. w. — Grammatik 3 St. w. Beendigung der Lehre von der Flexion. Unterscheidung und nähere Bestimmung der Redetheile. Die Lehre vom einfachen Satze an gegebenen Sätzen entwickelt und durch Bildung eigener Sätze befestigt. Wöchentliche schriftliche Aufgaben. Die Lehre vom zusammengesetzten Satze begonnen.

3. Latein. 6 St. w. Leseübungen. Flexion der Substantiva und Adjectiva. Hülfsverbum sum nebst den Compositis. Die erste Conjugation. Die Comparation. Die Numeralia. Die Pronomina. — Theils mündliche, theils schriftliche Uebersetzungen der Beispiele zu dem Gelernten.
4. Naturgeschichte. 2 St. w. Die Säugethiere und die Vögel.
5. Erdkunde. 4 St. w. Vorbereitende Kenntnisse aus der mathematischen und physischen Geographie. Allgemeine Uebersicht der topischen Geographie. Europa und Africa.
6. Rechnen. 4 St. w. Resolviren, Reduciren und die 4 Species in benannten Zahlen. Vorübungen zu den Brüchen. Addition derselben.
7. Schreiben. 4 St. w.
8. Singen. 2 St. w. Uebung im Solovortrage. Allgemeines Verständniß der musicalischen Zeichen. Geistliche und weltliche Lieder von weniger einfachen Tonverhältnissen. Anbahnen einer volksthümlichen zweiten Stimme in Terzen und Sexten.

Erste Classe.

Wöchentlich 32 Stunden.

1. Religion. 2. St. w. Beendigung der biblischen Geschichte des A. T. und Durchnahme der wichtigsten Ereignisse aus der Lebensgeschichte Jesu. Sprüche und Lieder werden gelernt.
2. Deutsch. 6 St. w. Lesen und Orthographie 2 St. w. — Declamation 1 St. w. — Grammatik 3 St. w. — Die Lehre vom zusammengesetzten Satze wird fortgeführt. Wöchentliche schriftliche Aufgaben zur Erläuterung, Einübung und Wiederholung der vorgetragenen Lehrgegenstände neben Erzählungen und Beschreibungen.
3. Latein. 6 St. w. Die zweite, dritte und vierte Conjugation. Die Deponentia. Die Präpositionen, Adverbia und Conjunctionen. Wöchentliche schriftliche Exercitien.
4. Naturgeschichte. 2 St. w. Amphibien, Fische und die niederen Thierclassen.
5. Erdkunde. 4 St. w. Asien, Amerika, Australien. Allgemeine Wiederholung.
6. Geschichte. 2 St. w. Die morgenländischen Reiche bis zu den Perser-Kriegen. Die Griechen bis zur Wanderung der Dorer nebst besonderer Berücksichtigung der alten Geographie.
7. Rechnen. 4 St. w. Subtraction, Multiplication und Division in Brüchen. Wiederholung und practische Anwendung.
8. Schreiben. 4 St. w.
9. Singen. 2 St. w. Erweitertes Verständniß der musicalischen Zeichen. Geistliche und weltliche Lieder schwieriger Art innerhalb der Grenzen des Volkstones. Uebung im zweistimmigen Gesange. Lateinische Texte zu Gunsten einer guten Vocalisation.

B. Hülfsmittel bei dem Unterrichte.

1. Religion: Kohlrausch, die Geschichten und Lehren der heiligen Schrift. Bibel. Gesangbuch.
2. Deutsch: Lüben und Nake, Lesebuch für Bürgerschulen. 3. Theil. Deutsches Lesebuch. (Beemen. Heyse.) 1. Theil.
3. Latein: Spieß, Uebungsbuch. 1. Abth. — Berger, lateinische Grammatik.
4. Erdkunde: Dr. Buchenau's Atlas. Stieler's Schulatlas der neuen Welt.
5. Geschichte: Stieler's Atlas der alten Welt, oder Th. Menke orbis antiqui descriptio.
6. Rechnen: Exempelbuch der Schullehrer Wittwen-Casse. 1. Theil.
7. Singen: Kurth's Bremisches Liederbuch.

C. Lectionspläne.

I. Sommersemester 1862.

Dritte Classe.

Abtheilung B.

Classenlehrer: Mindermann.

Religion 4 St. Wilkens. Deutsch 8 St. Mindermann. Erdkunde 4 St. Janson. Rechnen 4 St. Wiedemann. Schreiben 4 St. Mindermann. Singen 2 St. Kurth.

Abtheilung A.

Classenlehrer: Janson.

Religion 4 St. Migault. Deutsch 8 St. Janson. Erdkunde 4 St. Janson. Rechnen 4 St. Janson. Schreiben 4 St. Janson. Singen 2 St. Kurth.

Abtheilung AA.

Classenlehrer: Sell.

Religion 4 St. Meister. Deutsch 8 St. Sell. Erdkunde 4 St. Meister. Rechnen 4 St. Sell. Schreiben 4 St. Sell. Singen 2 St. Kurth.

Zweite Classe.

Abtheilung B.

Classenlehrer: Meister.

Religion 2 St. Prof. Motz. Deutsch 6 St. Meister. Latein 6 St. Meister. Naturgeschichte 2 St. Wiedemann. Erdkunde 4 St. Dr. Hoyermann. Rechnen 4 St. Wiedemann. Schreiben 4 St. Sell. Singen 2 St. Kurth.

Abtheilung A.

Classenlehrer: Migault.

Religion 2 St. Migault. Deutsch 6 St. Migault. Latein 6 St. Migault. Naturgeschichte 2 St. Schmelzkopf. Erdkunde 4 St. Wiedemann. Rechnen 4 St. Schmelzkopf. Schreiben 4 St. Wiedemann. Singen 2 St. Kurth.

Abtheilung AA.

Classenlehrer: Ulrich.

Religion 2 St. Ulrich. Deutsch 6 St. Ulrich. Latein 6 St. Dr. Hoyermann. Naturgeschichte 2 St. Dr. Hoyermann. Erdkunde 4 St. Dr. Hoyermann. Rechnen 4 St. Ulrich. Schreiben 4 St. Ulrich. Singen 2 St. Kurth.

Erste Classe.

Abtheilung B.

Classenlehrer: Dr. Meyer.

Religion 2 St. Dr. Meyer. Deutsch 6 St Dr. Meyer. Latein 6 St. Dr. Meyer. Naturgeschichte 2 St. Wiedemann. Erdkunde 4 St. Dr. Meyer. Geschichte 2 St. Prof. Motz. Rechnen 4 St. Wiedemann. Schreiben 4 St. Mindermann. Singen 2 St. Kurth.

Abtheilung A.

Classenlehrer: Schmelzkopf.

Religion 2 St. Schmelzkopf. Deutsch 6 St. Schmelzkopf. Latein 6 St. Prof. Motz. Naturgeschichte 2 St. Schmelzkopf. Erdkunde 4 St. Schmelzkopf. Geschichte 2 St. Prof. Motz. Rechnen 4 St. Schmelzkopf. Schreiben 4 St. Ulrich. Singen 2 St. Kurth.

Abtheilung AA.

Classenlehrer: Wilkens.

Religion 2 St. Wilkens. Deutsch 6 St. Wilkens. Latein 6 St. Wilkens. Naturgeschichte 2 St. Dr. Hoyermann. Erdkunde 4 St. Wilkens. Geschichte 2 St. Prof. Motz. Rechnen 4 St. Ulrich. Schreiben 4 St. Sell. Singen 2 St. Kurth.

II. Wintersemester 18^{62}/63.

Dritte Classe.

Abtheilung B.

Classenlehrer: Janson.

Religion 4 St. Migault. Deutsch 8 St. Janson. Erdkunde 4 St. Janson. Rechnen 4 St. Janson. Schreiben 4 St. Janson. Singen 2 St. Kurth.

Abtheilung BB.

Classenlehrer Sell.

Religion 4 St. Meister. Deutsch 8 St. Sell. Erdkunde 4 St. Meister. Rechnen 4 St. Sell. Schreiben 4 St. Sell. Singen 2 St. Kurth.

Abtheilung A.

Classenlehrer: Mindermann.

Religion 4 St. Wilkens. Deutsch 8 St. Mindermann. Erdkunde 4 St. Janson. Rechnen 4 St. Wiedemann. Schreiben 4 St. Mindermann. Singen 2 St. Kurth.

Zweite Classe.

Abtheilung B.

Classenlehrer: Wilkens.

Religion 2 St. Wilkens. Deutsch 6 St. Wilkens. Latein 6 St. Wilkens. Naturgeschichte 2 St. Wiedemann. Erdkunde 4 St. Wilkens. Rechnen 4 St. Ulrich. Schreiben 4 St. Ulrich. Singen 2 St. Kurth.

Abtheilung BB.

Classenlehrer: Schmelzkopf.

Religion 2 St. Schmelzkopf. Deutsch 6 St. Schmelzkopf. Latein 6 St. Prof. Motz. Naturgeschichte 2 St. Schmelzkopf. Erdkunde 4 St. Schmelzkopf. Rechnen 4 St. Schmelzkopf. Schreiben 4 St. Sell. Singen 2 St. Kurth.

Abtheilung A.

Classenlehrer: Meister.

Religion 2 St. Prof. Motz. Deutsch 6 St. Meister. Latein 6 St. Meister. Naturgeschichte 2 St. Wiedemann. Erdkunde 4 St. Dr. Hoyermann. Rechnen 4 St. Wiedemann. Schreiben 4 St. Sell. Singen 2 St. Kurth.

Erste Classe.

Abtheilung B.

Classenlehrer: Migault.

Religion 2 St. Migault. Deutsch 6 St. Migault. Latein 6 St. Migault. Naturgeschichte 2 St. Schmelzkopf. Erdkunde 4 St. Wiedemann. Geschichte 2 St. Prof. Motz. Rechnen 4 St. Schmelzkopf. Schreiben 4 St. Wiedemann. Singen 2 St. Kurth.

Abtheilung BB.

Classenlehrer: Ulrich.

Religion 2 St. Ulrich. Deutsch 6 St. Ulrich. Latein 6 St. Dr. Hovermann. Naturgeschichte 2 St. Dr. Hovermann. Erdkunde 4 St. Dr. Hovermann. Geschichte 2 St. Prof. Motz. Rechnen 4 St. Ulrich. Schreiben 4 St. Ulrich. Singen 2 St. Kurth.

Abtheilung A.

Classenlehrer Dr. Meyer.

Religion 2 St. Dr. Meyer. Deutsch 6 St. Dr. Meyer. Latein 6 St. Dr. Meyer. Naturgeschichte 2 St. Wiedemann. Erdkunde 4 St. Dr. Meyer. Geschichte 2 St. Prof. Motz. Rechnen 4 St. Wiedemann. Schreiben 4 St. Mindermann. Singen 2 St. Kurth.

D. Schul-Chronik.

Das Sommersemester begann den 3. April 1862 und das Wintersemester wird den 1. April 1863 schließen.

Die Prüfung der Schüler wurde nach einer schon seit längerer Zeit bei uns bestehenden Einrichtung einige Wochen vor dem Schlusse der beiden Semester in der jedesmaligen oberen Abtheilung der einzelnen Classen in Gegenwart mehrerer Mitglieder des Scholarchats vorgenommen. — In dem Lehrerpersonal hat während dieses Schuljahres keine Veränderung stattgefunden, nur wurden im Laufe des Wintersemesters die bisherigen Hülfslehrer, Dr. Hovermann und Wiedemann, von dem hohen Senate zu ordentlichen Lehrern ernannt.

Herr Dr. Johann Friedrich Philipp Hovermann, geboren in Bremen 1827, erhielt seine Schulbildung in der Vaterstadt und bezog 1845 die Universität Halle, um daselbst Theologie zu studiren. Nach einem Jahre änderte er seinen Entschluß, indem er sich dem Studium der Geschichte und der neueren Sprachen zuwandte. 1848 ging er nach Göttingen, woselbst er 1849 promovirte und darauf in seine Vaterstadt heimkehrte. Von 1850 bis 1858 war er vorzugsweise als Lehrer der Geschichte, der Geographie und der spanischen Sprache an hiesigen Privatschulen thätig und ließ 1858 einen „historisch-geographischen Wegweiser" für den Unterricht in der Geschichte bei Wentzel in Altona erscheinen, um in gedrängter Kürze ein Bild von der territorialen Entwicklung der Staaten im Mittelalter und in der Neuzeit zu geben. 1858 trat er als Hülfslehrer an der Hauptschule ein und war an den drei Abtheilungen derselben bis zu seiner jetzt erfolgten Ernennung zum ordentlichen Lehrer thätig.

Herr Johann Georg Wiedemann, geboren 1831 zu Sallmannshausen im Großherzogthum Sachsen, erhielt seine Ausbildung in dem Schullehrerseminar zu Eisenach und war darauf zunächst als Gehülfslehrer an der Seminarübungsschule und der Vorbereitungsschule zur Realschule in jener Stadt thätig. Im Herbste 1855 folgte er einem Rufe an die höhere Töchterschule des Pfarrer Sallmann zu Cassel, woselbst er Unterricht in der deutschen Sprache, in der Naturgeschichte, im Rechnen und Schreiben ertheilte. 1858 veranlaßte ihn Herr Professor Dr. Graefe, nach Bremen überzusiedeln, um an der Vorbereitungsschule zur Bürgerschule zu wirken, und nachdem er bis zum Herbste 1861 in jener Stellung geblieben war, ging er als Hülfslehrer an die Hauptschule über, worauf nunmehr seine Ernennung zum ordentlichen Lehrer erfolgte.

Der Gesundheitszustand des Lehrercollegiums war während beider Semester im Ganzen recht günstig, nur wurde im letzten Quartal Herr Schmelzkopf durch Krankheit längere Zeit verhindert, sein Amt zu verwalten, doch gelang es durch die bereitwillige Aushülfe seiner Collegen, jedem dadurch den Schülern drohenden Nachtheile vorzubeugen. Sehr nachtheilig wirkte dagegen auf den Schulbesuch das während des Winters epidemisch gewordene Scharlachfieber, und nicht nur wurden

dadurch die Reihen einzelner Classen bedeutend gelichtet, sondern es wurden uns auch zwei Schüler, Wilhelm Fehrmann und Eduard Kauffmann, welche beide zu schönen Hoffnungen berechtigten, leider durch den Tod entrissen.

Das jährliche Schulgeld, welches bisher 24 Thaler betrug, ist von Ostern d. J. an auf 28 Thaler, erhöht, eine Maßregel, welche durch die bereits früher verfügte Erhöhung des Schulgeldes an andern hiesigen Schulen vollkommen gerechtfertigt erscheint.

Eine Erhöhung der Lehrergehalte, welche durch eine Steigerung aller Preise schon längst ein dringendes Bedürfniß geworden war, ist endlich in Aussicht gestellt und geht hoffentlich schon in nächster Zeit ihrer Genehmigung durch Senat und Bürgerschaft entgegen.

Turnunterricht empfangen unsere Schüler in verschiedenen hiesigen Anstalten, und kann, so lange die Hauptschule keine eigene Turnanstalt besitzt, dieser Unterricht auch nicht ein obligatorischer werden. Wohl aber suchen wir die Theilnahme am Turnunterrichte möglichst zu wecken, wie denn auch im Sommersemester von 280 Schülern 117, im Wintersemester von 285 Schülern 170 sich an gymnastischen Uebungen betheiligten.

E. Statistische Uebersicht.

Im Sommersemester 1862 zählte die Vorschule 280 Schüler, von denen 41 die III b, 33 die III aa, 32 die III a, 37 die II b, 30 die II aa, 25 die II a, 26 die I b, 26 die I aa, 30 die I a besuchten.

Am Schlusse des Semesters gingen auf das Gymnasium 27 und auf die Handelsschule 26 Schüler über, und außerdem verließen im Laufe und am Schlusse des Halbjahrs 7 Knaben die Vorschule, um in auswärtige Lehranstalten überzugehen. Aufgenommen wurden dagegen bei dem Beginn des Semesters 63 Schüler, so daß abermals die Bildung einer Parallel-Abtheilung zu III b erforderlich wurde, und außerdem traten im Laufe des Halbjahrs noch 2 Knaben ein. Somit zählte die Vorschule im Wintersemester 18⁶²/₆₃ 285 Schüler, welche sich auf die 9 Abtheilungen folgendermaßen vertheilten: III bb 29, III b 30, III a 41, II bb 35, II b 35, II a 35, I bb 29, I b 27, I a 24. Zum Uebergange auf das Gymnasium haben sich 12, zu dem auf die Handelsschule gleichfalls 12 Schüler gemeldet. Im Laufe des Semesters starben 2 Schüler und außerdem verließen 2 die Anstalt. Neu angemeldet sind bis jetzt 39 Knaben.

Moß.

II. Die Handelsschule.

A. Lehrerpersonal.

1. Ordentliche Lehrer:
   Hertzberg, W. A. B. Professor Dr. (Vorsteher.)
   Schmalhausen, B. Dr. — Schaefer, W. A. Dr. — Sonnenburg, J. A. A. Dr.
   Lucas, R. J. — Gehle, J. H. W. Dr. — Wegener, F. C.
   Piate, F. W. Dr. — Sägelken, E. Dr. — Buch, J.
   Pietzer, Fr. A. Dr.
2. Provisorisch berufener Lehrer:
   Scherk, H. F. Professor Dr.
3. Hülfslehrer:
   Mohr, J. H., für die spanische Sprache bis Michaelis 1862 (S. Abschn. E. Schulchronik.)
   Hovermann, J. F. P. Dr.
   Wirglen, F. W., für Zeichnen, Rechnen und Schreiben.
   Bertram, J., für Rechnen und Schreiben.
   Kurth, H. L. H., für den Gesangunterricht.

B. Lehrplan.

Quinta.

32 Stunden wöchentlich.

1. Bibelkunde. 2 St. w. Repetition der alttestamentlichen Geschichte mit besondrer Berücksichtigung der didaktischen und prophetischen Schriften. Leben Jesu nach dem Evangelium Matthäi und Johannis mit Hervorhebung der Reden und Gleichnisse. Sprüche (namentlich aus der Bergpredigt) und Gesangbuchverse, namentlich in Anknüpfung an die kirchlichen Hauptfeste.
2. Deutsch. 4 St. w. Grammatik: Repetition der Formenlehre und ausführliche Erläuterung der Wortklassen und des einfachen Satzes. Leseübungen mit sachlicher und grammatischer Erklärung der betreffenden Stücke. Memoriren und Aufsagen von Fabeln, Liedern und leichteren Balladen. Aufsätze: Beschreibungen und Reproduction von Erzählungen.
3. Lateinisch. 4 St. w. Grammatik: Repetition der regelmäßigen Formenlehre: unregelmäßige Formenlehre; das Wichtigste aus der Casuslehre. Uebersetzungen aus Tappenbeck's Lesebuch. Exercitien.
4. Französisch. 5 St. w. Orthoepie, Orthographie. Grammatik: Declination der Substantiva, Artikel, Flexion des Adjectivs, persönliches Pronomen, Relativum, Possessivum, Demonstrativum, Interrogativum, die Hülfsverba vollständig; Cardinal- und Ordinalzahlen nach Plötz. Schriftliche Uebungen: Uebersetzung der betreffenden Abschnitte desselben Buches. Memorirübungen.
5. Geschichte. 3 St. w. Repetition des in der Vorschule durchgenommenen Lehrstoffs. Griechische Geschichte bis zur Schlacht bei Chäronea.
6. Geographie. 2 St. w. Topische Geographie Deutschlands mit Berücksichtigung seiner politischen Eintheilung.
7. Naturgeschichte. 2 St. w. Osteozoen.

8. Rechnen. 4 St. w. Geometrische Verhältnisse und Proportionen; Anwendung der letzteren auf die Regel de Tri. Einfache Regel de Tri mit geraden und ungeraden Abhängigkeiten. Aussprechen und Niederschreiben größerer Zahlgruppen, Verkürzungen bei Multiplication und Division, Rechnung mit benannten Zahlen, Bruchrechnung bis Ende der Multiplication mit Anwendung auf praktische Rechnungsarten nach möglichen Verkürzungen verbunden mit Kopfrechnen.
9. Zeichnen. 2 St. w. Gerade Linien in verschiedenen Richtungen, Zeichnung von Winkeln, Theilung der Linien und Winkel, Zusammenstellung gerader Linien zu geometrischen Figuren, krumme Linien in mannigfacher Form und aus diesen zusammengesetzte Figuren.
10. Schreiben. 2 St. w.
11. Singen. 2. St. w. Ein und zweistimmiger Knabengesang in Choralmelodieen und Volksweisen.

Quarta.

34 Stunden wöchentlich.

1. Bibelkunde. 2 St. w. Repetition des vorhergehenden Cursus. Apostelgeschichte, insbesondre Uebersicht der Missionsreisen des Paulus; Auswahl aus den apostolischen Briefen. Bibelsprüche und Gesangbuchverse.
2. Deutsch. 3 St. w. Grammatik: Zusammengesetzter Satz; Lese- und Declamirübungen nach einer dem Fortschritt der Schüler entsprechenden Auswahl. Erzählungen und Schilderungen, vorzugsweise nach Anleitung des Lehrers reproducirt.
3. Lateinisch. 3 St. w. Grammatik: Charakteristische Constructionen der lat. Syntax (Conjunctiv, Infinitiv, Participium), Uebersetzungen aus Tappenbecks Lesebuch; Exercitien. Extemporalien.
4. Französisch. 4 St. w. Grammatik: Repetition des vorigen Cursus. Regelmäßige Conjugation (incl. des Verbe réfléchi) vollständig, nebst den Regeln über die Veränderungen des zweiten Particips und die Stellung des Pronoms beim Verb. Das absolute Personalpronomen, die gebräuchlichsten unregelmäßigen Verba, Uebersetzung zusammenhangender Stücke nach Plötz; Memorirübungen.
5. Englisch. 4 St. w. Orthoepie und Orthographie. Grammatik: Regelmäßige Formenlehre und die hauptsächlichsten der unregelmäßigen Verba. Leichtere Lesestücke aus Hundeiker; Exercitien und Extemporalien; Memoriren kleiner Abschnitte in Prosa und Poesie.
6. Geschichte. 3 St. w. Tabellarische Repetition des bisher durchgenommenen Lehrstoffs. Griechisch-Macedonische Geschichte, Alexander der Große und seine Nachfolger. Römische Geschichte bis zum Ende der Republik. Alte Geographie von Italien und den römischen Provinzen.
7. Geographie. 2 St. w. Topische und politische Erdkunde von Dänemark, Holland, Belgien, Frankreich, der Schweiz, den außerdeutschen Ländern, der österreichischen und preußischen Monarchie. Repetition der früheren Abschnitte.
8. Mathematik. 2 St w. Geometrie: Grundbegriffe; die Lehrsätze über die Eigenschaften der Winkel, der Parallellinien, über die Congruenz der Dreiecke; die einfachsten Constructionen: Halbiren des Winkels, der geraden Linie, Construction des rechten Winkels.
9. Naturgeschichte. 2 St. w. Winterhalbjahr: Zoologie der Arthrozoen und Gastrozoen. Sommerhalbjahr: Botanik.
10. Rechnen. 3 St. w. Die vielfache Regel de Tri mit geraden, ungeraden und vermischten Abhängigkeiten, Anwendung derselben auf praktische Rechnungsarten als: Zinsenberechnung mit ihren verschiedenen Abtheilungen; Division der Brüche mit Anwendung; soviel wie möglich im Kopfe. Aufgaben zur Verbindung aller 4 Rechnungsarten in Brüchen mit unbenannten und benannten Zahlen.
11. Zeichen. 2 St. w. Einfache Landschaften, Hausgeräthe, Blumen, Ornamente Thiere u. s. w. ohne oder nur mit leichter Schattirung mit Hinweisung auf Perspective und Schattenlinien.
12. Schreiben. 2 St. w.



13. Singen. 2 St. w. Zwei- und mehrstimmiger Knabengesang in Liedern und Gesängen kunstgerechter Form als Vorbereitung für den vollstimmigen Chorgesang.

Tertia.

32 Stunden wöchentlich.

1. Deutsch. 3 St. w. Grammatik: Zusammengezogener und abgekürzter Satz. Lese- und Declamirübungen. Die größeren Romanzen und Balladen Schillers und Uhlands, lyrische, elegische Gedichte. Aufsätze: Neben Schilderungen, Erzählungen und Briefen leichte Abhandlungen und Entwickelung ethischer Begriffe nach Anleitung des Lehrers.
2. Lateinisch. 3 St. w. Repetition der Grammatik, schriftliche Uebungen; die leichteren historischen Stücke aus Schaefers Lesebuch.
3. Französisch. 4 St. w. Grammatik: Repetition der früheren Curse; vollständige Conjugation der unregelmäßigen Verba; Gebrauch der Hülfsverba bei der Conjugation; Reflexiv- und unpersönliche Verba. Die hauptsächlichsten Regeln der Syntax. Entsprechende Exercitien aus Plötz, Lectüre aus Plate's Lesebuch.
4. Englisch. 4 St. w. Grammatik: Gebrauch des Artikels, der Adjectiva, Pronomina und des Verbums. Exercitien nach Lloyd. Lectüre leichterer Stücke aus Hundeiker.
5. Geschichte. 3 St. w. Schluß der alten Geschichte. Mittlere Geschichte, mit besonderer Berücksichtigung der deutschen bis zum Ende des Interregnums. Tabellarische Repetition des bisher Durchgenommenen.
6. Geographie. 2. St. w. Die scandinavische und die südlichen Halbinseln Europa's. Rußland.
7. Mathematik. 3 St. w. Geometrie: Repetition des vorigen Cursus; Lehrsätze über Paralellogramme und Trapeze, Verwandlungs- und Theilungs-Aufgaben, Messung und Berechnung der geradlinigen Figuren, Lehre von den geometrischen Proportionen und der Ähnlichkeit der Figuren. Arithmetik: Addition, Subtraction, Multiplication und Division allgemeiner Zahlen; Rechnung mit Potenzen, mit positiven und negativen ganzen Exponenten. Theorie der Decimalbrüche. Ausziehen der Quadrat- und Cubikwurzeln aus bestimmten und allgemeinen Zahlen; das dekadische Zahlensystem.
8. Naturwissenschaft. 2 St. w. Wintersemester: Mathematische und physische Geographie mit Berücksichtigung der Geognosie und Geologie. Sommersemester: Botanik.
9. Rechnen. 4 St. w. Repetition des in den untern Classen durchgenommenen Lehrstoffs. Zusammenziehung der Regel-de-Tri-Sätze im Kettensatze; Mischungsregel. Tara-Rechnung. Zins-, Disconto-, Rabatt-Rechnung, Zins- auf Zins-Rechnung, Rabatt vom Rabatt, Verfalltags-Rechnung, Gold-, Silber-, Zinn-Rechnung, Assecuranz- und Frachtberechnung. Kopfrechnen.
10. Zeichnen. 2. St. w. Schattiren von Würfeln und andern Körpern, Baumschlag, Ornamente, Köpfe, Thiere, Schiffe u. s. w. Kartenzeichnen geübt.
11. Schreiben. 2 St. w.

Secunda.

32 Stunden wöchentlich.

1. Deutsch. 3 St. w. Theorie der Stil- und Dichtungsarten; Prosodie, Metrik. Die Lese-, Memorir- und Declamir-Übungen in stetem erläuterndem Anschluß an die durchgenommenen Abschnitte der Poetik. Disponirübungen. Aufsätze, vorzugsweise leichtere Abhandlungen und Begriffs-Entwickelungen aus dem ethischen Gebiete; daneben Reisebeschreibungen und Schilderungen von Selbsterlebtem.
2. Lateinisch. 3 St. w. Lectüre der schwierigeren historischen Stücke und Schilderungen aus Schaefers Lesebuch.

3. Französisch. 4 St. w. Grammatik: Repetition der früheren Curse. Syntax: Lehre von den Tempora und Modi und den abhängigen Satzformen. Lectüre: Vorzugsweise die historischen Stücke des Recueil von Plate.

4. Englisch. 4 St. w. Grammatik: Unregelmäßige Verba; Rection der Verba und ihre Beziehungen zum Satz: gelegentliche Repetition der ganzen Formenlehre. Schriftliche Übungen der betreffenden Abschnitte nach Lucas' Aufgabebuch. Kaufmännische Briefe. Lectüre der schwierigeren Stücke in Hundeikers Lesebuch.

5. Spanisch. 3 St. w. Grammatik: Formenlehre. Regelmäßige und unregelmäßige Verba nach Kotzenberg. Flexion der Substantiva und Adjectiva, Lehre vom Personalpronomen: Zahlwörter. Lehre vom Passiv: Ersetzung durch das Reflexivum. Lehre vom Infinitiv, Participium, Gerundium. Das Verbum nach seiner grammatischen Bedeutung. Der Unterschied von ser und estar. Uebersetzung der entsprechenden Übungen bei Kotzenberg. Lectüre: Leichtere historische Stücke aus dem Lesebuche: Conquista de Mejico.

6. Geschichte. 3 St. w. Schluß der Geschichte des Mittelalters: die Entdeckungen, die Reformationsgeschichte; die neuere Geschichte bis zum Zeitalter Ludwigs XIV. Tabellarische Repetition der früheren Abschnitte.

7. Geographie. 2 St. w. Repetition des vorhergehenden Cursus; England, Asien, Africa.

8. Mathematik. 4 St. w. Geometrie: Repetition des vorhergehenden Cursus. Lehre vom Kreise; Arithmetik: Rechnen mit Wurzelgrößen und Logarithmen; Gleichungen des ersten Grades mit einer und mehreren unbekannten Größen, so wie dahingehörige Aufgaben.

9. Naturwissenschaft. 2 St. w. Physik. Allgemeine Einleitung; Eigenschaften der Körper; die Attraction, der freie Fall, Grundgesetze der Statik und Dynamik. Chemie: Die wichtigsten Metalloide und deren Säuren.

10. Rechnen. 2 St. w. Theilungs-, Gesellschafts-, Falliten-Rechnung nach Bremischer Falliten-Ordnung; Gewinn- und Verlustrechnung, directe Wechselrechnung nach den Bremer Coursverhältnissen; Wiederholung aller Rechnungsarten mit Anwendung directer Wechselverhältnisse. Indirecte Wechselrechnung, Parirechnung, Arbitragerechnung, Gewinn- und Verlustrechnung bei Wechseloperationen ohne Spesen und mit Spesen; Wechselcommissionen. Kopfrechnen.

11. Schreiben. 2 St. w.

Prima.

34 Stunden wöchentlich.

1. Deutsch. 4 St. w. Geschichte der deutschen Literatur; die früheren Perioden in allgemeiner Übersicht nur mit Hervorhebung der wichtigsten Repräsentanten; das 18. Jahrhundert eingehend und ausführlich. In stetem erläuterndem Anschluß daran werden die Lese-, Memorir- und Declamir-Übungen gehalten; auch die Aufsätze entnehmen ihren Stoff vorzugsweise aus den Vorträgen über die Literatur; daneben selbstständige Auszüge aus leichteren kritischen Aufsätzen Lessings, Herders und Schillers. Entwickelung ethischer und ästhetischer Begriffe nach Anleitung des Lehrers. Dispositions-Übungen.

2. Lateinisch. 3 St. w. Prosodie, Metrik der daktylischen Maaße. Virgils Äneide.

3. Französisch. 4 St. w. Grammatik. Die schwierigeren Regeln der Syntax; Gallicismen. Stilübungen: Briefe, Dialoge; Sprechübungen, Exercitien nach Plötz. Lectüre: Geschichtliche und naturgeschichtliche Schilderungen nach dem Recueil von Plate.

4. Englisch. 4 St. w. Stilübungen. Uebersetzung deutscher classischer Schriftstücke ins Englische. Einübung von Anglicismen. Kaufmännische Briefe. Lectüre: Schwierigere, namentlich poetische Stücke aus Herrig's Handbuch. Memoriren angemessener Abschnitte; Übersicht der englischen Literatur; Sprechübungen.

5. Spanisch. 4 St. w. Grammatik: Gebrauch der Hülfsverba, Pronomina, Präpositionen. Satzbildung. Übersetzen deutscher kaufmännischer Briefe nach Kotzenberg's Spanischem Briefsteller. Lectüre: Schwerere Abschnitte aus dem Lesebuche, kleine dramatische Stücke, Briefe.
6. Geschichte. 3 St. w. Neuere Geschichte bis zum Wiener Congreß. Repetition wie in den früheren Classen.
7. Geographie. 2. St. w. America und Australien, Climatologie: Isothermen, Isotheren, Isochimenen.
8. Mathematik. 3 St. w. Neuere Geometrie. Stereometrie, Trigonometrie. Arithmetik: Combinationslehre. Der binomische und polynomische Lehrsatz. Gleichungen zweiten und dritten Grades.
9. Naturwissenschaft. 2. St. w. Physik: Licht, Wärme, Electricität und Magnetismus. Chemie: Die leichteren Metalle, als Kalium, Natrium, Calcium, Barium, Strontium, Magnium und Aluminium; die schweren Metalle als Eisen, Kupfer, Blei, Zinn, Zink, Chrom, Quecksilber, Silber, Gold und Platin.
10. Rechnen. 2 St. w. Contocuranten, der auswärtige Waarenhandel, Facturen, Consignationen, einfache und zusammengesetzte Calculationen.
11. Schreiben. 1 St. w.

C. Hülfsmittel bei dem Unterricht.

A. Für Wissenschaften.

Dielitz, Grundriß der Weltgeschichte.
Schaefer, Grundriß der Geschichte der deutschen Literatur.
Hartmann, Leitfaden für den geographischen Unterricht.
Schulatlas der neuern Geographie.
Vega, logarithmisch-trigonometrisches Handbuch.
Sonnenburg, Leitfaden der Elementar-Geometrie.
Meier-Hirsch, Sammlung von Aufgaben aus der Algebra.
Virgien, Rechen-Aufgaben.
Schödler, Buch der Natur.
Leunis, Leitfaden der Naturgeschichte. 1. Heft: Zoologie; 2. Heft: Botanik.

B. Für Sprachen.

Deutsches Lesebuch. (Bremen, Heyse.) 2. Theil.
Schaefer, Auswahl aus den deutschen Dichtern des achtzehnten und neunzehnten Jahrhunderts.
Berger, lateinische Grammatik.
Französisches Lesebuch (von Plate) 1. Theil. 2. Theil. 2. Abth. Recueil.
Plötz, Vocabulaire systématique.
Plötz, Lehrbuch der französischen Sprache. 1. und 2. Cursus.
Laun, Übungsstoffe zum Übersetzen ins Französische.
Lloyd, englische Sprachlehre.
Lucas, Übungsaufgaben über die Regeln der englischen Sprache.
Lucas, Auswahl deutscher Musterstücke zum Übersetzen ins Englische.
Hundeiker und Plate, englisches Lesebuch. 1 Bd.
Herrig, Handbuch der englischen Nationalliteratur.
Schaefer, lateinisches Lesebuch.
Tappenbeck, lateinisches Lesebuch.
Kotzenberg, spanische Grammatik.
Spanisches Lesebuch. (Bremen, Schünemann.)
Kotzenberg, praktisches Handbuch der spanischen Handelscorrespondenz.

D. Lectionsplan.

I. Sommersemester 1862.

Quinta B.

Classenlehrer: Dr. Plate.

Bibelkunde 2 St. w. Plate. Deutsch 4 St. w. Plate. Latein 4 St. w. Plate. Französisch 5 St. w. Sägelken. Geschichte 3 St. w. Plate. Geographie 2 St. w. Gehle. Naturgeschichte 2 St. w. Sägelken. Rechnen 4 St. w. Virgien. Zeichnen 2 St. w. Virgien. Schreiben 2 St. w. Virgien. Singen 2 St. w. Kurth.

Quinta A.

Classenlehrer: Dr. Pletzer.

Bibelkunde 2 St. w. Pletzer. Deutsch 4 St. w. Pletzer. Lateinisch 4 St. w. Pletzer. Französisch 5 St. w. Buch. Geschichte 3 St. w. Pletzer. Geographie 2 St. w. Pletzer. Naturgeschichte 2 St. w. Pletzer. Rechnen 4 St. w. Virgien. Zeichnen 2 St. w. Virgien. Schreiben 2 St. w. Virgien. Singen 2 St. w. Kurth.

Quarta B.

Classenlehrer: Buch.

Bibelkunde 2 St. w. Buch. Deutsch 3 St. w. Buch. Lateinisch 3 St. w. Plate. Französisch 4 St. w. Buch. Englisch 4 St. w. Gehle. Geschichte 3 St. w. Pletzer. Geographie 2 St. w. Pletzer. Mathematik 2 St. w. Wegener. Rechnen 3 St. w. Virgien. Zeichnen 2 St. w. Viegien. Schreiben 2 St. w. Bertram. Singen 2 St. w. Kurth.

Quarta A.

Classenlehrer: Dr. Gehle.

Bibelkunde 2 St. w. Gehle. Deutsch 3 St. w. Gehle. Lateinisch 3 St. w. Plate. Französisch 4 St. w. Gehle. Englisch 4 St. w. Gehle. Geschichte 3 St. w. Gehle. Geographie 2 St. w. Sägelken. Mathematik 2 St. w. Wegener. Rechnen 3 St. w. Virgien. Zeichnen 2 St. w. Virgien. Schreiben 2 St. w. Berteam. Singen 2 St. w. Kurth.

Tertia B.

Classenlehrer: Dr. Sägelken.

Deutsch 3 St. w. Sägelken. Lateinisch 3 St. w. Sägelken. Französisch 4 St. w. Sägelken. Englisch 4 St. w. Lucas. Geschichte 3 St. w. Plate. Geographie 2 St. w. Sägelken. Mathematik 3 St. w. Scherk. Naturwissenschaft 2 St. w. Wegener. Rechnen 4 St. w. Bertram. Zeichnen 2 St. w. Virgien. Schreiben 2 St. w. Virgien.

Tertia A.

Classenlehrer: Wegener.

Deutsch 3 St. w. Wegener. Lateinisch 3 St. w. Schaefer. Französisch 4 St. w. Buch. Englisch 4 St. w. Lucas. Geschichte 3 St. w. Schaefer. Geographie 2 St. w. Schmalhausen. Mathematik 3 St. w. Wegener. Naturwissenschaft 2 St. w. Wegener. Rechneu 4 St. w. Bertram Zeichnen 2 St. w. Virgien. Schreiben 2 St. w. Virgien.

Secunda B.

Classenlehrer: Dr. Schmalhausen.

Deutsch 3 St. w. Hertzberg. Lateinisch 3 St. w. Schmalhausen. Französisch 4 St. w. Schmalhausen. Englisch 4 St. w. Lucas. Spanisch 3. St. w. Mohr. Geschichte 3 St. w. Schmalhausen. Geographie 2 St. w. Schmalhausen. Mathematik 4 St. w. Scherk. Naturwissenschaften 2 St. w. Sonnenburg. Rechnen 2 St. w. Bertram. Schreiben 2 St. w. Bertram.

Secunda A.

Classenlehrer Dr. Schaefer.

Deutsch 3 St. w. Schaefer. Lateinisch 3 St. w. Schaefer. Französisch 4 St. w. Buch. Englisch 4 St. w. Lucas. Spanisch 3 St. w. Mohr. Geschichte 3 St. w. Schaefer. Geographie 2 St. w. Schaefer. Mathematik 4 St. w. Wegener. Naturwissenschaften 2 St. w. Sonnenburg. Rechnen 2 St. w. Bertram. Schreiben 2 St. w. Bertram.

Prima.

Classenlehrer: Hertzberg.

Deutsch 3 St. w. Hertzberg. Lateinisch 3 St. w. Hertzberg. Französisch 4 St. w. Schmalhausen. Englisch. Stil: 2 St. w. Lucas. Lectüre: 2 St. w. Hertzberg. Spanisch 4 St. w. Mohr. Geschichte 3 St. w. Schaefer. Geographie 2 St. w. Schmalhausen. Mathematik 3 St. w. Scherk. Naturwissenschaften 2 St. w. Sonnenburg. Rechnen 2 St. w. Bertram. Schreiben 1 St. w. Bertram.

II. Wintersemester 18⁶²/₆₃.

Die Vertheilung der Lectionen blieb dieselbe, nur daß die Lehrer der vorgerückten Cöten (VA—IIA) den Cursus mit den nach VB—IIB nachrückenden Classen von neuem begannen, während die bis dahin im ersten Theil des Cursus stehendenen Abtheilungen (VB—IIB) im Winter die Benennung VA—IIA erhielten, und daß für den Unterricht im Spanischen in den drei oberen Classen seit Michaelis Herr Dr. Hovermann eintrat.

C. Schulchronik.

Im vorjährigen Programm hatte der Unterzeichnete die Ursachen darzulegen gesucht, welche dem vollständigen und befriedigenden Abschluß der Gesammtleistungen unserer Anstalt in der Prima bisher hindernd in den Weg getreten sind. Er hatte die Unmöglichkeit, diesen Abschluß zu Ende unsers jetzigen Schulcursus durch Einführung eines Abiturienten-Examens zu gewinnen, aus den localen Verhältnissen unsers Staates und unsrer Stadt nachgewiesen, und dabei als Hauptübelstand den unregelmäßigen Abgang der Primaner bezeichnet, der meist die besten Schüler der Anstalt vorzeitig entziehe und oft schon vor Ende des Wintersemesters zur Auflösung der ganzen Classe führe. Als Quelle dieses Uebelstandes waren zwei Gründe angeführt: 1) Die Art und Weise, wie der Handelsstand, dem weitaus das größere Contingent unserer abgehenden Schüler zufließt, seinen jüngsten Nachwuchs aus ihnen zu recrutiren pflegt, und 2) die im letzten Halbjahr und besonders gegen Ostern eintretende Ueberbürdung derselben mit Religionsstunden und Arbeiten für den Confirmationsunterricht — als Folge die Verkümmerung und Desorganisation des ganzen Lehrganges sammt der Disciplin — zum Schaden der Schüler und zum Verdruß der Lehrer. Es konnte nicht fehlen, daß das eben ablaufende Schuljahr allen diesen unerquicklichen Betrachtungen neues Material zuführen mußte, da dieselben ja aus Umständen sich ergeben, über welche der Schule keine Controle zusteht.

Wenn nun der Unterzeichnete dennoch an der genannten Stelle den Gedanken an eine Möglichkeit durchblicken ließ, daß wenigstens einem Theil jener Uebel in Zukunft Abhülfe geschaffen werden könne, indem er diese Möglichkeit an die Hoffnung knüpfte, daß durch jenen Bericht eine Anzahl einsichtiger und wohlwollender Mitbürger, denen das Interesse für eine harmonisch in sich abgerundete Bildung ihrer eignen Söhne sowohl, wie der gesammten heranreifenden Jugend des höheren Bürgerstandes am Herzen liege, vielleicht zu einem freiwilligen Zusammenwirken in dieser Angelegenheit angeregt werden dürfte — so ist es jetzt, da diese Hoffnung sich rascher erfüllt hat, als es damals vorausgesetzt werden konnte, die Pflicht der Schule geworden, sich darüber auszusprechen, wie sie ihrerseits die dargebotene Gelegenheit zu benutzen gedenkt, um ihre allen Theilen gleich erstrebenswerthe Zwecke der Verwirklichung näher zu rücken. Das nächste Bedürfniß erscheint ihr als Ersatz für das unsern

Verhältnissen widerstrebende Abiturienten-Examen die Aufstellung eines andern äußerlich greifbaren und verständlichen Zieles, das die durch Anlagen, Fleiß und Betragen ausgezeichneteren Schüler zum regen Wetteifer unter einander anspornt, in welchem die bessern Elemente der Classe sich fester zusammenschließen, und so auch die schwächern und trägern zum Haltpunkt und Muster dienen können.

Sodann muß ein Mittel gewonnen werden, die durch die Hemmnisse, Störungen und Unterbrechungen des letzten Wintercursus verkümmerte Ausführung des Lehrplanes für Prima nachträglich in geordneter Weise zu bewerkstelligen. Wenn dann durch eine solche Veranstaltung, wie wir sie im Sinne haben, nicht nur die gebliebenen Lücken ausgefüllt, sondern die betreffenden Schüler bis zu dem Ziele fortgeführt werden können, welches von Schulen ähnlicher Kategorie, wie von den preußischen Realschulen erster Classe, eingehalten wird, wenn also namentlich es erreicht werden könnte, daß die Schüler in der Muttersprache nicht nur ein in ihrem Gesichtskreis liegendes Thema mit eigenem Urtheil in logischer Ordnung und in correctem und gebildetem Stil zu bearbeiten, sondern auch über einen vorher durchdachten Gegenstand solcher Art in mündlichem Vortrag präcis, zusammenhängend und folgerichtig sich auszudrücken verständen: wenn sie auch in den übrigen neueren Sprachen, die an unserer Anstalt gelehrt werden, des schriftlichen Ausdrucks soweit mächtig würden, um frei über ein leichtes Thema einen Aufsatz oder Brief ohne grobe Germanismen und erhebliche Verstöße gegen die Grammatik zu schreiben und im mündlichen Gebrauche der Sprache die Fähigkeit gewönnen, über leichtere Gegenstände des Gesprächs verständlich zusammenhangend Rede und Antwort zu stehen; wenn endlich in den sonstigen Lehrobjecten, welche mit Recht als die Grundlage einer humanen, d. i. einer allgemein menschlichen Bildung betrachtet werden, in der Geschichte, Geographie, den Naturwissenschaften und der Mathematik, eine entsprechende Erweiterung und Abrundung des Wissens und Könnens erzielt würde: dann würde der reiche Gewinn, der unsrer Anstalt aus einer derartigen Einrichtung entspränge, doch noch von demjenigen übertroffen werden, welchen der denkende und strebsame Theil des Publikums sich für die Zukunft unserer heranwachsenden Jugend versprechen dürfte.

Es ergiebt sich bereits aus dem Gesagten von selbst, daß es sich um nichts anderes, als um die Einrichtung einer Classe über Prima handelt, in welche solche auserlesene Schüler, die nach der Confirmation nicht sofort in einen bürgerlichen Beruf einzutreten bestimmt sind, Aufnahme und weitere Ausbildung in den oben angedeuteten Gränzen finden sollen. — Der Gedanke an eine solche Classis selecta hatte den Unterzeichneten schon lange beschäftigt. Der äußere Anstoß zu ihrer versuchsweisen Einrichtung ward aber durch einige hochachtbare Männer gegeben, welche mit Hintansetzung von äußerlich sehr günstigen Situationen, die sich für ihre Söhne zu Ostern d. J. eröffneten, sich in dem Entschluß vereinigten, letztere einen noch gründlicheren, für ihr ganzes Leben hoffentlich fruchtreichen Bildungsgang durchmachen zu lassen. Es bedarf nicht der Versicherung, wie bereitwillig der Unterzeichnete dazu die Hand bot. Aber da bei der schwachen Schülerzahl der beiden folgenden Classen nicht mit Sicherheit darauf zu rechnen war, daß die Einrichtung sogleich eine dauernde bleiben werde, dieselbe vielmehr zunächst nur als ein Experiment betrachtet werden mußte, so hielt er sich nicht für berechtigt, die Behörde um Beschaffung der erforderlichen Lehrkräfte durch einen Zuschuß aus Staatsmitteln anzugehn. Vielmehr mußte das Unternehmen fürs erste in so weit mit privatem Charakter auftreten, als es sich auf das freiwillige Anerbieten derjenigen Mitglieder unseres Collegiums gründete, welche eine nicht unbeträchtliche (und für die Dauer in der That weder wünschenswerthe noch durchführbare) Vermehrung ihrer Berufsarbeiten für ein Jahr auf sich nehmen zu können glaubten. Das Maß der erhöhten Ansprüche an den Einzelnen war nämlich um so bedeutender, als eine Zersplitterung der Lehrgegenstände unter zu viele Lehrer um jeden Preis vermieden werden mußte, wie denn z. B. die Geographie und Geschichte schon ohnehin auf das knappe Maß von 4 wöchentlichen Lehrstunden beschränkt, aus unten noch zu berührenden Gründen nothwendig in einer Hand zu lassen war. Es erboten sich zur Uebernahme von Lectionen in dieser Ausdehnung außer dem Unterzeichneten, welcher

für den deutschen und englischen Unterricht eintrat (in zusammen 8 wöchentlichen Stunden, wogegen er jedoch 2 Stunden in Prima an einen andern Lehrer abgab) die Herren Dr. Sägelken für das Französische (4 St. w.), Buch für den geschichtlich-geographischen Unterricht (4 St. w.), Wegener für die Mathematik und das kaufmännische Rechnen (4 St. w.) und Dr. Hoyermann für das Spanische. Herrn Dr. Sonnenburg endlich wurde es durch die Combination des naturwissenschaftlichen Unterrichts in den beiden Secunda möglich, ebenfalls (mit zwei Stunden w.) für den genannten Lehrgegenstand in Selecta einzutreten.

Die hohe Behörde genehmigte diese Arrangements und gewährte zur Ausführung des Plans ein Classenzimmer im Schulgebäude so wie Heizung und Erleuchtung desselben aus Schulmitteln. Durch eine nicht vorher gesehene glückliche Fügung ist nachträglich denjenigen Lehrern, welche gleich im Beginn dieses Jahres zur Übernahme der Stunden in Selecta sich bereit erklärten, eine höchst wesentliche Erleichterung durch Herbeiziehung einer andern Lehrkraft zu Theil geworden (worüber s. unten).

So wird denn die neue Classe zu Ostern d. J. mit 26 Unterrichtsstunden ins Leben treten. Es sind 8 Schüler in dieselbe aufgenommen; eine viel größere Anzahl ist nicht wünschenswerth und auch kaum für die Zukunft zu erwarten. Von den aufgenommenen Schülern konnten sich einige nicht mit Sicherheit für das ganze Jahr verpflichten. Wir haben die letzteren diesmal, speciellen Verhältnissen Rechnung tragend und um dem Unternehmen nicht gleich beim Beginn ein Hinderniß entgegen zu setzen, eventuell auf ein halbes Jahr aufgenommen. Künftig wird die jährige Verpflichtung eine für das Fortbestehen der Classe unabweisliche Bedingung sein.

Der Cursus der Selecta ist jährig; die Aufnahme zu Ostern. Die Ziele der sprachlichen Lectionen sind schon oben fixirt. Die übrigen werden zunächst ebenfalls die Ausfüllung der in dem idealen Lehrcursus der Handelsschule gelassenen Lücken sich zum Zweck setzen, demnächst wird der geschichtlich-geographische Unterricht den Erdboden in seiner physischen und climatischen Beschaffenheit als den Schauplatz der Entwickelung des Völker- und Staatenlebens behandeln, den Nachweis wie die ersteren Verhältnisse auf die letzteren bedingend eingewirkt haben und hieraus (mit Herbeiziehung der Elemente der Producten- und Waarenkunde) die eigenthümliche Gestaltung des internationalen Verkehrs und der Handelswege erklären. In der Mathematik wird eine vorzugsweise Berücksichtigung denjenigen wissenschaftlichen Thatsachen zu Theil werden, welche einerseits den Gesetzen der Mechanik zu Grunde liegen, anderseits die Basis der kaufmännischen Rechnungsarten bilden.

Die Physik wird in weiterem Umfange und eingehender als es in Prima möglich war, die Abschnitte von der Wärme, Electricität und dem Magnetismus behandeln mit besonderer Hervorhebung derjenigen Gesetze, welche durch ihre technische Anwendung für das gewerbliche Leben von Bedeutung sind; ein entsprechendes Ziel wird sich die Chemie setzen.

Wenn aus diesen Grundzügen im Geiste des aufmerksamen und wohlwollenden Lesers sich ein Bild gestalten sollte, welches den an der Spitze dieser Betrachtungen kund gegebenen Wünschen und Hoffnungen entspräche, so bliebe dem Unterzeichneten nur noch ein Wink oder vielleicht eine Bitte an das dabei am meisten interessirte Publikum übrig. Es würde diesem Unternehmen nichts so sehr einen dauernden Bestand und einen gedeihlichen Fortgang verheißen, als wenn ein Kreis angesehener Männer sich entschließen wollte, bei der Aufnahme in ihre Comptoirs diejenigen Schüler, welche den Cursus unsrer Selecta mit Ehren durchgemacht, vor andern Competenten zu bevorzugen, und vielleicht ihnen eine Abkürzung der sonst gebräuchlichen Lehrzeit zu gewähren.

Das ablaufende Schuljahr begann am 3. April 1862 und geht mit dem 1. April 1863 zu Ende. Die Classenprüfungen fanden nach denselben Modalitäten wie die der Vorschule statt, nur daß aus Gründen, die aus dem zu Anfang dieses Abschnittes Gesagten vollständig erhellen, für das Examen der Prima der Herbsttermin gewählt wurde.

Zu Michaelis schied Herr J. H. Mohr, um seine Kräfte ungetheilt dem publicistischen Berufe widmen zu können, aus seiner Stellung als Lehrer des Spanischen aus, die er seit einer Reihe von Jahren mit treuem Eifer und erfreulichem Erfolge bekleidet hatte. Er war dem Collegium nicht nur als ein geschätzter Mitarbeiter theuer, sondern auch als ein Mann von gediegenem Charakter, umfassenden Kenntnissen und den angenehmsten Formen im amtlichen wie im persönlichen Verkehr. In seine Stelle trat interimistisch Herr Dr. Hoyermann ein. Nachdem derselbe aber vom Hohen Senat zum ordentlichen Lehrer ernannt worden (S. Abschn. I. D.) und seine Stunden an der Vorschule von Ostern ab einem jüngern Lehrer, der an der Hauptschule beschäftigt zu werden wünschte, übertragen sind, so genehmigte das Hochlöbliche Scholarchat, daß Dr. Hoyermann zur Erleichterung derjenigen Lehrer unserer Abtheilung, welche den Unterricht in der Selecta zu ertheilen sich entschlossen hatten, eine entsprechende Anzahl Lehrstunden in der Handelsschule übernähme.

Der Gesundheitszustand von Lehrern und Schülern der Anstalt war im Ganzen im Laufe des Jahres ein günstiger zu nennen. Auf längere Zeit erkranken nur im Frühjahr (vom 24. Mai bis 7. Juni) Herr Buch, und bald darauf Herr Dr. Schmalhausen (vom 19. Juni bis 7. Juli v. J.) In diesen wie in kürzeren Krankheitsfällen wurde durch bereitwillige Vertretung von Seiten der Collegen einer nachhaltig empfindbaren Störung des Unterrichts vorgebeugt. Die Scharlach-Epidemie, welche nach Neujahr so bedrohlich und unter den Kindern zarteren Alters theilweise verheerend auftrat, ist an den Classen der Handelsschule fast unbemerkbar vorübergegangen. Nur vereinzelte Fälle kamen vor, milderer Natur und von kürzerer Dauer.

Auch das Schulgeld der Handelsschule wird von Ostern d. J. ab eine Erhöhung erfahren und zwar nach folgenden Sätzen:

In den unteren Classen von 27 auf 32 Rth.
In den beiden Tertia von . . 32 auf 36 „
In den oberen Classen von . 37 auf 40 „
Das Schulgeld für Selecta beträgt 50 „ jährlich.

Am Turnunterricht nahmen in den verschiedenen hier bestehenden Anstalten 93 Schüler der Handelsschule Theil, von denen auf die drei obersten Classen die außerordentlich geringe Anzahl von nur 21 Schülern kam, eine bedauerliche Erscheinung, die aber mit den in diesem Berichte vielfach berührten andern Übelständen im engsten und leichter zu erklärenden als wegzuräumenden Zusammenhange steht.

F. Statistische Uebersicht.

Von den 251 Schülern, welche im Wintersemester 1861—62 die Handelsschule besuchten, gingen bis Ostern 1862: 57 ab. Es wurden dafür aufgenommen von der Vorschule: 22, vom Gymnasium: 2, von außerhalb: 9, zusammen 33 Schüler.

Die Gesammtzahl der Schüler betrug demnach zu Ostern 1862: 212, die sich auf folgende Weise in die einzelnen Classen vertheilten:

I: 15; II A: 17; II B: 21; III A: 18; III B: 28; IV A: 27; IV B: 32; V A: 31; V B: 23.

Davon gingen im Laufe des Sommersemesters 18 ab und kamen zu Michaelis hinzu: Von der Vorschule: 26; von außerhalb: 10, zusammen: 36. Somit belief sich im Wintersemester 1862—63 die Gesammtzahl der Schüler auf 230 nach folgender Vertheilung durch die einzelnen Classen:

In I: 24; II A: 21; II B: 16; III A: 28; III B: 25; IV A: 32; IV B: 26; V A: 27; V B: 31.

Hertzberg.

III. Gymnasium.

A. Lehrerpersonal.

1. Ordentliche Lehrer:

Gravenhorst, C. Th. Professor.	(Vorsteher.)	
Tappenbeck, J. W. Prof. Dr.	Volkmann, J. H.	Ruperti, W. F.
Sonnenburg, A. Dr.	Müller, H. A. Dr.	Dreyer, J. H.
Sattler, W. F. Dr.	Torstrik, J. A. Dr.	Rindermann, J.

2. Hülfslehrer:

Hoyermann, F. Dr.	Kirchner, K.	Kurth, H.

B. Lehrplan.

Sexta.

Normalalter für den Eintritt: das vollendete 11te Lebensjahr. — Kursus einjährig. — 30 w. Lectionen.

1. Bibelkunde. 2 St. w. Recapitulation der Geschichte des A. T. — Neutestamentliche Geschichte nach den Evangelien und der Apostelgeschichte. Erlernung ausgewählter Stellen der heiligen Schrift.
2. Deutsch. 4. St. w. Deklamationsübungen beim Beginn jeder Stunde. Lectüre aus dem Bremer Lesebuche Kursus II, 2 St. Aufsätze: Leichte Reproductionen im erzählenden Stil. 1 St. Grammatik nach Heyse. Repetition der Formenlehre 1 St.
3. Lateinisch. 8 St. w. Grammatik nach Berger. Repetition der Formenlehre mit Hinzunahme der Ausnahmen (abgesehen von griechischen Wörtern.) Erlernen der stark conjugirten und irregulären Verba. 2 St. — Exercitia und Extemporalia nach Heideiberg. 2 St. — Lectüre aus dem Lesebuche von Tappenbeck, vorzüglich die Abschnitte aus der römischen Geschichte. 4 St.
4. Französisch. 3 St. Nach Plötz Lehrbuch der französischen Sprache (erster Kursus), im ersten Semester bis Lect. 34, im zweiten bis 59. Uebersetzung der Uebungsstücke aus dem Französischen ins Deutsche und vice versa. — Schriftliche Exercitia. In einer der drei wöchentlichen Stunden Lectüre der leichtern Dialoge in Hundeiker's und Plate's Lesebuch Th. I.
5. Geschichte. 2 St. Auswendiglernen einer mäßigen Anzahl der wichtigsten Thatsachen und Zahlen aus dem Gesammtgebiet der Weltgeschichte. Erzählungen einzelner Partien, vorzugsweise der alten griechischen und römischen Geschichte.
6. Geographie. 2 St. Ueberblick und Repetition der topischen, so wie der orographischen und hydrographischen Verhältnisse der außereuropäischen Welttheile. Als Einleitung Wiederholung der Elemente der mathematischen und physikalischen Geographie.
7. Naturgeschichte. 2 St. Physiologische Einleitung; Naturgeschichte der Säugethiere (im Winterhalbjahre) und der Vögel (im Sommerhalbjahre.)
8. Rechnen. 3 St. Wiederholung der Bruchrechnung. Verhältniß des Theils zum Ganzen in reinen Zahlen. Anwendung derselben auf die benannten Zahlen. Die Proportion in reinen Zahlen. Angewandte Proportionen. Proportionsaufgaben mit doppelten und umgekehrten Verhältnissen.
9. Schreiben. 2 St.
10. Zeichnen. 2 St. Grade Linien zu symmetrischen Figuren zusammengestellt; grad- und krummlinige Figuren nach Wandtafeln; Zeichnen nach körperlichen Modellen (Drathmodelle nach Dupuis' System).

Quinta.

Normalalter: das vollendete 12te Lebensjahr. — Kursus einjährig. — für den jüngern Cötus 29, für den ältern 31 wöchentliche Lectionen.

1. Bibelkunde. 2 St. Fortsetzung und Absolvirung des in Sexta begonnenen Unterrichts.
2. Deutsch. 3 St. Grammatik nach Heyse's Schulgrammatik. Th. III Abth. 2 (Rectionslehre) mit Ausscheidung des Schwerern. Vorlesen und Declamiren deutscher Gedichte. Aufsätze: selbstständige oder wiedergegebene Erzählungen, Briefe, Beschreibungen.
3. Lateinisch. 8 St. Grammatik: Repetition der unregelmäßigen Verba, der Präpositionen, der schwierigern Pronomina und anderer Theile der Formenlehre nach Berger's Grammatik. Wiederholte Einprägung der stark conjugirten Verba mit ihren Ableitungen nach Hauser, Elementa Latinitatis. Mündliches Uebersetzen aus dem Uebungsbuch von Heidelberg II Kursus. 3 St. Exercitia aus Grotefend's Materialien I Kursus 1 Hft. Nr. 10—28; Extemporalia nach Dictaten über die aus der Lectüre entnommenen leichtern syntaktischen Regeln. 2 St. Lectüre des Cornelius Nepos. 3 St.*
4. Griechisch. 2 St. für den ältern zur Versetzung aspirirenden Cötus. — Propädeutische Uebung im Lesen, verbunden mit Erlernen der regelmäßigen Deklination und Conjugation und Einprägung der wichtigsten Lautgesetze, nach Curtius' Grammatik.
5. Französisch. 3 St. Plötz' Lehrbuch Lect. 60—73 und im zweiten Semester 74—91. Uebersetzung der Uebungsstücke aus dem Französischen ins Deutsche und vice versa. Schriftliche Exercitia ebendaraus. 2 St. Lectüre einiger Anecdotes et traits historiques aus dem Lesebuche. 1 St.
6. Geschichte. 2 St. Befestigung und Vermehrung der in Sexta gelernten Thatsachen und Zahlen aus der allgemeinen Geschichte. Erzählung einzelner Partien, vorzugsweise aus der deutschen Geschichte im Mittelalter.
7. Geographie. 2 St. Nach einer kurzen Repetition des Pensums der Sexta unter Hinzufügung der nothwendigsten politischen Notizen der fremden Welttheile folgt die genauere Betrachtung der orographischen und hydrographischen Verhältnisse in Europa.
8. Naturgeschichte. 2 St. Reptilien und Fische im Winter-, niedere Thiere im Sommerhalbjahre.
9. Geometrische Propädeutik. 1 St. Übungen und Anregungen des mathematischen Anschauungsvermögens durch Betrachtung der mathematischen Körper, als des Würfels, des Prisma rc. Übungen in der Anwendung des Lineals und Cirkels, verlangte Linien und Winkel mechanisch zu zeichnen und zu theilen. Die ersten Sätze der Planimetrie bis zum Dreieck.
10. Rechnen. 2 St. Die bürgerlichen Rechnungsarten: Tara-, Zins-, Rabatt-, Gewinn- und Verlust-Rechnung rc.
11. Schreiben. 2 St.
12. Zeichnen. 2 St. Fortsetzung des Zeichnens nach Modellen; Pyramide, Kegel, Cylinder, Kugel, einfache ornamentale Holzmodelle; Vorübung zum landschaftlichen Zeichnen. Begriff und Übung des geometrischen Zeichnens.

Quarta.

Normalalter: das vollendete 13te Jahr. Kursus einjährig. 30 wöchentliche Stunden.

1. Deutsch. 2 St. Grammatik nach Heyse. S. 407—476. (Satzfügung und Interpunction) Declamation und Leseübungen. Aufsätze: Schilderungen, Gespräche, Briefe, daneben Uebersetzungen.
2. Lateinisch. 8 St. Grammatik nach Berger § 108—142 nebst nochmaliger Wiederholung der starken Verba § 79—91. Exercitien nach Grotefend's Materialien 1. Kurs. 1. Heft; mündliche

* Anm. Hier wie überall ist der Stoff der Lectüre nicht quantitativ zu verstehn. Namentlich in den obern Klassen, wo eine größere Masse zur Wahl vorliegt, wäre jede schärfere Begrenzung des Maßes unthunlich.

Uebersetzungen aus demselben Buche; Extemporalien nach eignen Dictaten über die vorgekommenen Regeln der Syntax. 4 St. — Lectüre: Caesar de Bello Gallico. Lib. I—VII. 4 St.

3. Griechisch. 6 St. Die Formenlehre, besonders des Verbums, nach Curtius, daneben Lectüre aus Schenkl's Elementarbuch. Gegen den Schluß des Semesters auch leichte Exercitien aus dessen Elementarbuche.
4. Französisch. 2 St. Plötz II Curs. L. 1—23; Exercitia. Lectüre ausgewählter historischer Stücke aus dem französischen Lesebuche von Hundeiker und Plate.
5. Englisch. 2 St. Grammatik nach Behn-Eschenburg § 1—145. Einübung der Formen; ein Theil der Uebungsstücke aus dem Deutschen ins Englische übersetzt. Die Lesestücke der ersten Abtheilung werden eingeübt, die Vokabeln und einzelne Stücke auswendig gelernt.
6. Geschichte. 2 St. Befestigung und Vermehrung der in Sexta und Quinta eingeprägten Thatsachen und Zahlen aus der allgemeinen Geschichte. Erzählung einzelner Partien, vorzugsweise aus der neuern Zeit.
7. Geographie. 2 St. Deutschland und die kleinern Nebenländer.
8. Naturgeschichte. 1 St. Im Sommer Botanik. Zerlegung der Pflanzen. Kennzeichen der Linne'schen Klassen. Botanische Excursionen. Im Winter faßliche Belehrung über den Bau des menschlichen Körpers und seiner wichtigsten Organe.
9. Mathematik. 4 St. a. Planimetrie nach Sonnenburg's Leitfaden. Vom Dreieck bis zur Vergleichung der Rechtecke und Quadrate. Geometrische Aufgaben. b. Arithmetik: Die Decimalbrüche. Einleitung in die Buchstabenrechnung. Aufgaben aus Meier-Hirsch bis zu den Potenzen.

Tertia.

Normalalter: das vollendete 14te Lebensjahr. Kursus einjährig. 28* wöchentliche Lectionen.

1. Deutsch. 2 St. Aufsätze meistens in beschreibendem Stil; auch Erzählungen zu Sprüchwörtern. Lectüre: Schiller's „Tell“ und „Wallenstein.“ Deklamationsübungen.
2. Lateinisch. 8 St. Syntaxis modorum und Repetition der Syntaxis casuum nach Zumpt. Extemporalien nach Dictaten über die behandelten Regeln. Exercitia aus Grotefend-Geffers Materialien. II Heft. 3 St. — Ovidii Metamorphoses und Fasti mit Auswahl. Daneben Einübung der Prosodie und Elemente der Metrik. 2 St. — Caesar de B. C. im Sommer, im Winter aus Klaiber's Anthologie die aus dem Livius gewählten Stücke. 3 St.
3. Griechisch. 6 St. Grammatik: Wiederholung des Pensums der Quarta und Absolvirung der Formenlehre unter Hinzuziehung des Homerischen Dialekts. Von der Syntax die Bedingungssätze und das Nöthigste aus der Syntaxis casuum nach Curtius. Exercitia aus Schenkl. Lectüre: Homer's Odyssee und Xenophon's Anabasis.
4. Französisch. 2 St. Plötz Lehrbuch 2. Kursus, mit Exercitien. Lectüre: Lüdeking, französisches Lesebuch. 2. Kursus.
5. Englisch. 2 St. Marryat, The Children of the Forest. Vokabeln und unregelmäßige Verba, auch einzelne poetische Stücke gelernt. Grammatik § 146—200. Die Uebungsstücke des ersten und eines Theils des zweiten Abschnitts aus Behn-Eschenburg werden ins Englische übersetzt. Schriftliche orthographische Uebungen.
6. Geschichte. 3 St. Allgemeine Weltgeschichte. Geschichte des Alterthums.
7. Geographie. 1 St. Politische Geographie der außerdeutschen europäischen Länder. Vergleichende Geographie des Alterthums.

---

* Anm. Die geringere Zahl der Lectionen in Tertia und Secunda hat ihren Grund in dem Confirmandenunterricht, welcher die Schüler dieser beiden Klassen vorzugsweise in Anspruch nimmt.

8. Naturwissenschaften. 1 St. Mathematische Geographie.
9. Mathematik. 3 St. a. Planimetrie: Von der Ausmessung grader Linien und gradliniger Figuren, Proportionalität der Linien und Ähnlichkeit der Figuren, von den harmonischen Punkten und Linien und der harmonischen Theilung, von dem Verhältnisse der N-Ecke in Hinsicht ihrer Flächengröße. b. Arithmetik: Ausziehung der Quadrat- und Kubikwurzeln, die Wurzeln aus Buchstaben-Ausdrücken. Aufgaben aus Meier-Hirsch.

Unter-Secunda.

Normalalter: das vollendete 15te Lebensjahr. Kursus einjährig. 28 wöchentliche Lectionen.

1. Deutsch. 2 St. Schriftliche Aufsätze, Beschreibung von unternommenen Reisen und Ausflügen, Darstellungen aus der Geschichte, Briefe über den Schülern bekannte Gegenstände; mündliche Vorträge; Recitition von Gedichten; Uebersicht der dichterischen Gattungen und der Metrik.
2. Lateinisch. 8 St. Grammatik: Recapitulation der Abschnitte über die Tempora und Modi nach Zumpt mit Hinzuziehung der wichtigsten Punkte der sogenannten Syntaxis ornata. Ebendarüber Extemporalia; die Scripta domestica aus Forbiger's Aufgaben. 3 St. — Lectüre aus Virgil. Aeneis I—III, Cicero's leichtere Reden, besonders die Catilinariae; Cicero's Briefe aus Süpfle's epp. sel. Livius. Lib. I—III. 5 St.
3. Griechisch. 6 St. Repetition der Grammatik und Einübung einiger syntaktischen Regeln durch Exercitia nach Rost und Wüstemann. 2. Bd. 3. Kursus. Lectüre: Jakobs' Attika; die Stücke aus Xenophon, Lysias und Demosthenes. Herodoti Musae lib. VI—IX. Homeri Ilias.
4. Französisch. 2 St. Im Wintersemester mit Obersecunda combinirt. Lectüre neuerer dramatischer Stücke in Prosa Le verre d'eau, von Scribe. L'Abbé de l'Epée. Le charlatanisme. Plötz Lehrbuch II. Kursus; Lehre vom Gebrauch der Modi, vom Infinitiv, Syntax der Pronomina u. s. w.; die dazu gehörigen Übungsstücke theils mündlich theils schriftlich übersetzt.
5. Englisch. 2 St. Lectüre: Goldsmith, Vicar of Wakefield. Vokabeln aus dem Vokabularium gelernt, unregelmäßige Verba wiederholt. Grammatik § 200—290 (erweiterte Formenlehre.) Einzelne poetische Stücke gelernt. Als Extemporale Briefe mit Erklärung grammatischer Regeln.
6. Geschichte. 3 St. Allgemeine Weltgeschichte. Geschichte des Mittelalters.
7. Naturwissenschaften. 1 St. (Mit Ober-Secunda combinirt.) Einleitung in die Chemie. Die Metalloide, ihre wichtigsten Säuren.
8. Mathematik. 4 St. a. Geometrie: Die Kreislehre. Geometrische Aufgaben. b. Arithmetik: Reduction durch die Vereinigung der Brüche und durch das Aufheben der Brüche. Logarithmen. Aufgaben aus Meier-Hirsch.

Ober-Secunda.

Normalalter: das vollendete 16te Lebensjahr. Kursus einjährig. 28 (resp. 30) wöchentliche Stunden.

1. Deutsch. 2 St. Aufsätze wissenschaftlichen Inhalts oder freier Erfindung. Rhetorik. Recitation von Gedichten und freie Vorträge nach gegebenen Themen. Göthe's Iphigenie.
2. Lateinisch. 8 St. Lectüre: Virgil. Aeneis, Horat. Carm. aus den ersten beiden Büchern mit Entwickelung der metrischen Gesetze. Cicero's Reden (pro S. Roscio Am., pro leg. Manil., in Verr., Act. II, Lib. IV u. V). Livius aus der dritten Dekade. Sallust Catil. 6 St. — Exercitia domestica nach Weber's Übungsbuch 2. Kursus. Extemporalia nach Muret's Briefen. Dabei wissenschaftliche Entwickelung der Sprachgesetze, und genaue Beachtung der logischen und rhetorischen Wortstellung. 2 St.
3. Griechisch. 6 St. Homer. Ilias und Theocrits Idyllen. Herodot (mit Unter-Secunda combinirt.) Plato's Apologia Socr.; leichtere Reden des Lysias. Mündliche und schriftliche Übersetzung einiger Capitel aus Cornelius Nepos ins Griechische. Dabei Einprägung der syntaktischen Regeln.

4. Hebräisch. 2 St. (fakultativ) Grammatik nach Seffer.
5. Französisch. 2 St. Im Wintersemester mit Obersecunda combinirt Lectüre neuerer dramatischer Stücke in Prosa. Le verre d'eau von Scribe. L'Abbé de l'Epée. Le charlatanisme. Plötz Lehrbuch II. Kursus; Lehre vom Gebrauch der Modi, vom Infinitiv, Syntax der Pronomina u. s. w.; die dazu gehörigen Übungsstücke theils mündlich theils schriftlich übersetzt.
6. Englisch. 2 St. Lectüre: Macaulay Biographical Essays. — Poetische Stücke gelernt. Die Regeln der Syntax mit den Uebungsstücken aus den dritten Abschnitte der Grammatik. Sheridans school for Scandal oder The Rivals aus Toel's Uebungsbuch zurückübersetzt. Als Extemporalien Briefe ꝛc. Auch wurden freie Arbeiten von den Schülern geliefert.
7. Geschichte 3 St. Allgemeine Weltgeschichte. — Fortsetzung und Schluß der Geschichte des Mittelalters.
8. Naturwissenschaft. 1 St. mit Unter-Secunda combinirt.
9. Mathematik. 4 St. Ebne Trigonometrie. — Gleichungen des ersten Grades mit einer und mehrern Unbekannten. Anwendung der Logarithmen auf Zins- und Rentenrechnung. Aufgaben aus Meier-Hirsch.

Prima.

Normalalter: das vollendete 17te Lebensjahr. Kursus zweijährig. 30 (resp. 32) wöchentliche Stunden.

1. Deutsch. 3 St. — Zusammenhängender Vortrag über Literaturgeschichte mit besonderer Hervorhebung der beiden klassischen Perioden. — Freie mündliche Vorträge (nach gründlicher Vorbereitung, aber ohne Concept) über selbstgewählte Themen. Schriftliche Aufsätze nach eigner Wahl aus mehreren vom Lehrer empfohlenen Themen, so daß die verschiedenartigen Stoffe und Darstellungsformen, als Betrachtungen aus dem Gebiete der eignen innern oder äußern Erfahrungswelt, historische Darstellungen und Räsonnements, freie Erfindungen ꝛc. von einem jeden Schüler geübt werden. 1 St.
2. Lateinisch. 8 St. Exercitia aus Nägelsbach Uebungsbüchern mit besonderer Berücksichtigung der Stilistik und aller Unterschiede des antiken und modernen Sprachidioms. Freie Aufsätze besonders aus dem Gebiete der alten Geschichte, zum mündlichen Vortrage auswendig gelernt. Lectüre: Tacitus, vorzugsweise die ersten Bücher der Annales und die Historiae. Cicero de Officiis, de Natura Deorum, schwerere Reden als adv. Rullum, pro Cluentio, pro Plancio, pro Milone, Philippicae. Die rhetorischen Bücher de Oratore lib. III und de claris Oratoribus. — Horatii Satirae et Epistolae. Auch die Carmina besonders lib. III und IV. Virgilii Georgica. — Ausgewählte Elegien aus Properz.
3. Griechisch. 6 St. Sophocles' Aiax, Antigone, Oedip. R. und in Colon., so daß jeder Schüler mindestens drei von diesen Stücken öffentlich liest. Zuweilen Euripides' Hecuba und Aeschylus' Prometheus. Ausgewählte lyrische Stücke zumal des Pindar nach Stolle's Anthologie. Thucydides vorzugsweise lib. II. III. VI. VII. Plato de Republica mit einigen Auslassungen. Demosthenes' oratt. Philipp. und Olynth. Homer's Odyssee oder Ilias, etwas cursorisch.
4. Hebräisch. 2 St. Fakultativ. Auswahl aus den historischen Büchern des A. T. und den Psalmen.
5. Französisch. 3 St. Lectüre poetischer Stücke der classischen oder neuern Literatur, Lucrèce v. Ponsard, L'école des vieillards v. Delavigne, mit literar-historischen Einleitungen. Uebersetzung aus Göthe's Clavigo und Gutzkow's Zopf und Schwert ins Französische, theils mündlich, theils schriftlich. Grundzüge der Geschichte der Kunst im Alterthum (Archéologie), abwechselnd mit Vorträgen über französische Literaturgeschichte, (in französischer Sprache vorgetragen.)
6. Englisch. 2 St. Lectüre: Byron, Childe Harold; Milton, Paradise lost; Shakespere, Jul. Caesar, Richard III., King John, Henry V. Daneben cursorisch: Macaulay, History. Lessing's Minna von Barnhelm ins Englische übersetzt, von Zeit zu Zeit Extemporalia und orthographische Uebungen.
7. Geschichte. 3 St. Allgemeine Weltgeschichte. Neuere Zeit.

8. Naturwissenschaften. 2 St. Physik. Allgemeine Eigenschaften der Körper. Vom freien Falle. Grundgesetze der Statik und Dynamik. Wärme, Licht, Elektricität und Magnetismus.

9. Mathematik. 3 St. Geometrie. Wiederholung der Planimetrie und ebener Geometrie mit Aufgaben, II. Theil der Stereometrie mit den 3 Kegelschnitten. Arithmetik: Quadratische Gleichungen mit einer und mehreren Unbekannten, die unbestimmten Gleichungen, die Combinationslehre, binomischer und polynomischer Satz, arithmetische und geometrische Progessionen mit Anwendungen, die Kettenbrüche, Einiges aus der Rentenrechnung und der Wahrscheinlichkeitsrechnung. Aufgaben aus Meier-Hirsch.

Außerdem wird noch am Gymnasium fakultativer Unterricht im Singen ertheilt in 5 Stunden wöchentlich, die je nach dem besondern Bedürfniß zur Einübung der einzelnen Stimmen oder zu Quartetten und Choegesang benutzt werden.

Ferner sind 2 St. wöchentlich für die Schüler der mittlern und obern Klassen zum Zeichnen angesetzt, in welchen theils die oben angegebenen Übungen fortgesetzt, theils der Befähigung der einzelnen Schüler entsprechend andre Übungen vorgenommen werden.

C. Hülfsmittel bei dem Unterrichte.

Abgesehen von den zu häuslichen Arbeiten unentbehrlichen Wörterbüchern werden in den einzelnen Classen folgende Bücher und sonstige Hülfsmittel von den Schülern gebraucht:

In Sexta: Eine Bibel. Schmidt, Leitfaden der Weltgeschichte. Leunis, Leitfaden der Naturgeschichte. I Heft. Hartmann, Geographie. Ein Schulatlas der neuen Geographie. Menke's Atlas der alten Welt. Deutsches Lesebuch. II Th. Heyse, Deutsche Schulgrammatik. Berger, Lateinische Grammatik. Dazu Übungsbuch von Heidelberg. Tappenbeck, Lateinisches Lesebuch. Plötz, Lehrbuch der französischen Sprache. 1. Cursus. Hundeiker, Lesebuch. — Dazu kommen in

Quinta: Sonnenburg, Leitfaden der Geometri. Grotefend, Materialien zum Übersetzen ins Lateinische. 1. Heft. Hauser, Lateinisches Vocabularium. Curtius, Griechische Grammatik. Schenkl, Griechisches Elementarbuch. Cornelius Nepos.* Dazu kommen in

Quarta: Meier-Hirsch, Sammlung von Aufgaben. Caesar de B. G. Behn-Eschenburg, Engl. Grammatik. Plötz II Cursus. Dazu kommen in

Tertia: Schmidt, Grundriß der Weltgeschichte. Vega, Logarithmen. Zumpt, Lateinische Grammatik. Grotefend (Seyffert), Materialien, II Heft. Caesar de B. Civ. Klaiber Lateinisches Lesebuch. Ovidii Metam. und Fasti. Xenophontis Anabasis. Homeri Odyssea. Marryat, the Children of the Forest. Lüdeking, Französisches Lesebuch. Dazu kommen in

Secunda B. u. A.: Eisenlohr, Lehrbuch der Physik. Livius. Cicero oratt. sel. und Epist. von Süpfle. Virgilii Aeneis. Forbiger, Aufgaben in B. Weber, Übungsschule in A. Homeri Ilias. Herodot ed. Stein. Jakobs Attika. Theocrit. Lysias ed. Rauchenstein. Plato apolog. ed. Ludwig. Goldsmith, Vicar of Wakefield. Macaulay, biogr. essays. Toel, Übungsbuch zum Übersetzen. Seffer, Elementarbuch der hebräischen Sprache. Dazu kommen in

Prima: Nägelsbach, Übungen. Cicero de Officiis de Natura deorum (Schömann), de Oratore (Piderit), de claris oratt. (O. Jahn). Orationes. Taciti opp. rec. Hass. Horatii opera. Virgilii Georgica. Propertii carmina. Sophoclis trag. Eurip. Hecuba. Aeschyli Prometheus. Stolle, Anthologie, 1. u. 2. Th. Thucydidis hist. Plato de rep. Demosthenes Reden von Westermann. 1. Heft. Byron works. vol. II. Shakespere, plays. Milton, Paradise lost. Macaulay, history. Biblia hebraica.

---

* Anm. Wo keine andere Ausgabe namhaft gemacht ist, werden für die alten Texte die Teubnerschen Textausgaben gefordert.

D. Lectionsplan des Jahres 1862—1863.

Sexta.

Ordinarius: Dreyer.

Bibelkunde 2 St. Volkmann, (im Winter Dreyer). Deutsch 4 St. Latein 8 St. Geschichte und Geographie 4 St. Naturgeschichte 2 St. Dreyer. Französisch 3 St. Müller. Rechnen 3 St. Schreiben 2 St. Mindermann. Zeichnen 2 St. Kirchner.

Quinta.

Ordinarius: Müller.

Bibelkunde 2 St. Volkmann. Deutsch 3 St. Latein 8 St. Französisch 3 St. Müller. Griechisch 2 St. Hovermann (im Winter Sattler). Geschichte und Geographie 4 St. Hovermann. Geometrie 1 St. Sonnenburg. Naturgeschichte 2 St. Dreyer. Rechnen 2 St. Schreiben 2 St. Mindermann. Zeichnen 2 St. Kirchner.

Quarta.

Ordinarius: Sattler.

Deutsch 3 St. Latein 8 St. Englisch 2 St. Sattler. Griechisch 6 St. Torstrik. Französisch 2 St. Hovermann (im Winter Müller). Geschichte und Geographie 4 St. Hovermann. Mathematik 4 St. Naturwissenschaft 1 St. Sonnenburg.

Tertia.

Ordinarius: Torstrik.

Deutsch 2 St. Dreyer. Latein 8 St. Griechisch 6 St. Französisch 2 St. Torstrik. Englisch 2 St. Sattler. Geschichte und Geographie 4 St. Ruperti. Mathematik 3 St. Naturwissenschaft 1 St. Sonnenburg.

Unter-Secunda.

Ordinarius: Volkmann.

Deutsch 2 St. Ruperti (im Sommer mit O. S. combinirt). Latein 8 St. (im Sommer mit O. S. combinirt). Griechisch 4 St. Volkmann. Griechisch 2 St. (mit O. S. combinirt) Gravenhorst. Französisch 2 St. Müller (im Winter mit O. S. combinirt). Englisch 2 St. Sattler. Geschichte 3 St. Ruperti. Mathematik 4 St. Naturwissenschaft 1 St. (letztere mit O. S. combinirt) Sonnenburg.

Ober-Secunda.

Ordinarius: Tappenbeck.

Deutsch 2 St. Tappenbeck (im Sommer mit U. S. combinirt Ruperti) Latein 8 St. Tappenbeck (im Sommer mit U. S. combinirt Volkmann). Griechisch 2 St. Tappenbeck (im Sommer mit Prima combinirt Gravenhorst) 4 St. Gravenhorst. Hebräisch 2 St. Volkmann. Französisch 2 St. (im Winter mit O. S. combinirt) Englisch 2 St. Sattler. Geschichte 3 St. Ruperti. Mathematik 4 St. Naturwissenschaften 1 St. (letztere mit U. S. combinirt) Sonnenburg.

Prima.

Ordinarius: Gravenhorst.

Deutsch 2 St. Ruperti. 1 St. Gravenhorst. Latein 6 St. Gravenhorst. 2 St. Tappenbeck (im Sommer dafür Altdeutsch Ruperti). Griechisch 4 St. Gravenhorst. 2 St. Tappenbeck (im Sommer Torstrik). Hebräisch 2 St. (im Winter 1 St. in zwei getrennten Cötus) Volkmann. Französisch 3 St. Müller. Englisch 2 St. Sattler. Geschichte 3 St. Ruperti. Mathematik 3 St. Naturwissenschaften 2 St. Sonnenburg.

E. Chronik und statistische Mittheilungen.

In dem Lehrerpersonal des Gymnasiums sind im Laufe des Jahres Veränderungen nicht eingetreten; doch wird mit dem Schlusse derselben Herr Dr. Hovermann, der bisher als Hülfslehrer bei uns fungirt hat, von nun an seine Kräfte ungetheilt der Handelsschule widmen. Wir werden seiner Beihülfe entrathen können, da bei der geringen Schülerzahl unsrer beiden Secunda die Zusammenziehung dieser beiden (vor zwei Jahren provisorisch getrennten) Abtheilungen nothwendig wird.

Einige weitere hieraus folgende Veränderungen des Lehrplans wird das nächste Programm zu berichten haben. In einer beträchtlichen Anzahl von Stunden waren die beiden Abtheilungen, wie aus dem Lectionsplan ersichtlich ist, schon im letzten Sommerhalbjahre combinirt, wodurch es, ohne das Interesse der Anstalt wesentlich zu verletzen, ermöglicht wurde, dem Senior unsres Collegiums, Herrn Prof. Tappenbeck, zu einem längern Aufenthalt in Italien den gewünschten und von den Hohen Behörden bereitwillig ertheilten Urlaub zu verschaffen. Ebenso waren einzelne glücklicherweise weder lange dauernde noch gefährliche Unpäßlichkeiten einiger Mitglieder unsres Collegiums deshalb bisher weniger störend, weil für eine wenig zahlreiche Classe leichter zu sorgen war.

Die ungewöhnliche und zumal für unsre Lokalitäten, auf deren Unzulänglichkeit wir wiederholt aufmerksam zu machen nicht unterlassen wollen, übergroße Frequenz der untern Klassen bot dagegen desto mehr Schwierigkeiten. Einen Theil derselben werden wir in Zukunft dadurch beseitigen, daß wir mit Rücksicht auf die stärkeren Receptionen zu Michaelis den Lehrgang in einigen Fächern, z. B. im Französischen, alljährlich nur einmal beginnen und unsern im Lehrplan vorgeschriebenen einjährigen Kursus zur Wahrheit werden lassen. Sollte indessen dieser Zudrang zu unsern untern Klassen so anhalten oder gar noch stärker werden, so wird die Einrichtung einer Parallelklasse nicht zu umgehen sein.

Die in dem Jahresberichte der Handelsschule erwähnte Erhöhung des Schulgeldes trifft in analoger Weise auch das Gymnasium, dessen Schulgeld demnach in drei Stufen gleichfalls 32, 36 und 40 Thlr. jährlich beträgt.

Die ebendaselbst gemachten Bemerkungen über die Concentrirung des Confirmandenunterrichts und die sich daraus ergebenden Störungen der Schuldisciplin können wir unsrerseits nur bestätigen; wir geben uns jedoch um so mehr der Hoffnung hin, daß dieser Uebelstand sich beseitigen lasse, da bei weitem der größte Theil der Herren Prediger schon seit längerer Zeit unsren Wünschen bereitwillig entgegengekommen ist.

Vor Ostern 1862 zählte das Gymnasium, wie schon im vorigen Program berichtet ist, 135 Schüler. Von dieser Zahl gingen 18 Schüler ab und zwar a) zur Universität nach wohl bestandener Maturitäts-Prüfung rite entlassen ein Schüler, Hermann Wilhelm Ahues, der die Rechte studiren will. b) zum Handelstande 8, von denen drei die Obersecunda, einer die U. S., vier die Tertia und einer die Quarta des Gymnasiums besucht hatten. c) zur Landwirthschaft ein Schüler der Ober-Secunda. d) zur Handelsschule zwei Schüler aus Sexta. e) auf auswärtige Lehranstalten sechs, drei Untersecundaner und drei Quartaner.

Beim Beginn des Sommersemesters zählte demnach das Gymnasium 117 Schüler, zu denen durch Reception zu Ostern 15 hinzukamen (von der Vorschule zehn) von denen in I 19, in II A 12, in II B 8, in III 16, in IV 16, in V 32, in VI 29 saßen. Von diesen gingen im Laufe des Semesters 12 ab, nämlich a) zur Universität nach wohlbestandener Maturitätsprüfung rite entlassen fünf: Karl Jasper Oelrich und Diedrich Eilert de Harde, um die Rechte, Hennig Frey, um Naturwissenschaften, Georg Wilhelm Eduard Meyer, um Medicin, Constantin Bulle, um Philologie zu studiren, ferner ohne für reif erklärt zu sein, ein Primaner, der die Rechte zu studiren beabsichtigt. b) zum Handelstande zwei Schüler der Ober- und Unter-Secunda. c) auf auswärtige Lehranstalten vier, 2 Tertianer, ein Quartaner und ein Sextaner.

Demnach zählte das Gymnasium zu Michaelis 120 Schüler, zu denen durch Reception (ausschließlich von der Vorschule) 27 neue hinzukamen, so daß im Winter die Gesammtzahl 147 beträgt, von denen in I 20 in II A 7, in II B 8, in III 16, in IV 18, in V 38, in VI 40 saßen.

Die Angabe über den Abgang zu diesen Ostern wird in das Programm des nächsten Jahres aufgenommen werden.

Gravenhorst.

